

Herforder Blatt für Stadtl. Land



Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
N^o 83
Teleph. Anschl.

N^o 143

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Sonntag, 21. Juni.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Erstes Blatt.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß in letzter Zeit hauptsächlich im Baugewerbe von Personen der Meister-
titel unrechtmäßig geführt wird. Um Bestrafungen vorzubeugen,
werden nachfolgende Bestimmungen nochmals zur öffentlichen
Kenntnis gebracht.

Es sind berechtigt den Meistertitel zu führen:

- a) die am 1. Oktober 1901 persönlich und selbständig ein Handwerk ausübenden Handwerker, wenn sie
 - 1) 24 Jahre alt sind,
 - 2) 2 Jahre gelernt haben oder 5 Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbständig ausgeübt haben oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung gewesen sind,
- b) die am 1. Oktober 1901 nicht persönlich und selbständig ein Handwerk ausübenden, aber vor dem 1. April 1884 geborenen Handwerker, wenn sie
 - 1) den Erfordernissen zu a 1 und 2 genügen und
 - 2) die Meisterprüfung bestanden haben,
- c) die am 1. Oktober 1901 nicht persönlich und selbständig ein Handwerk ausübenden und nicht vor dem 1. April 1884 geborenen Handwerker, wenn sie
 - 1) 24 Jahre alt sind,
 - 2) eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt,
 - 3) die Gesellenprüfung und
 - 4) die Meisterprüfung bestanden haben.

Herford, den 15. Juni 1902.

Die Polizeiverwaltung.
J. B. : Busse.

409f

Die Kaiserrede in Nachen über die Religion

steht in direktem Zusammenhange mit den ausführlichen Gesprächen, die der Kaiser während der Bonner Tage mit dem Generalobersten von Loß führte. Sowohl beim Festessen in der Feste, wie auch beim darauffolgenden Kommerz saß der Kaiser neben dem Generalobersten, der bekanntlich katholisch ist, und unterhielt sich fast ununterbrochen auf das lebhafteste mit ihm. Gegenstand der Unterhaltung war besonders die Rede, die v. Loß kurz vorher auf dem Feste der Veteranen des Königsjäger-Regiments gehalten hatte. Loß hatte dort eine Ansprache an die Vereine der ehemaligen Königsjäger über seine Audienz beim Papste folgende Mitteilungen gemacht:

Euch ziemt es, die Liebe zur Armee, zum Vaterlande zu hegen und die Liebe zur Religion, die ich eigentlich an erster Stelle hätte nennen sollen, denn darin ist die preussische Armee groß, ohne Ansehen der Konfession. Keine andere Armee kommt uns gleich in der Pflege christlicher Gesinnung, weil unser Herrscher der Armee darin voran geht. Und das ist eine der großen Verdienste des Hohenzollern. Die Religion ist aber auch die beste Stütze ihres Thrones. Zweimal wurde ich zur Beglückwünschung des heiligen Vaters nach Rom geschickt, der hl. Vater sprach mit größter Anerkennung über die christliche Gesinnung unserer Soldaten. Ich erwiderte: „Ew. Heiligkeit möge mir gestatten, wenn ich nach Hause zurückkehre, diese Worte meinen Kameraden mitzuteilen, und ich kann versichern, als einstiger Befehlshaber, daß dies auch die Gesinnung der Soldaten im Kriege ist.“ Das ist der Vorzug, um den uns die Franzosen beneiden. Ihr wißt's alle, meine Kameraden! Ich habe hinzugefügt und der hl. Vater hat es mit größter Befriedigung angehört: Ohne Ansehen der Konfession. Und ich habe weiter gesagt: „Das 8. Armeekorps, das weitaus zumeist aus Katholiken besteht, hatte große Verluste. Seine Toten begrub es aber auch, ohne Ansehen der Konfession“, in der Hoffnung, daß die Soldaten, die da für ihr Vaterland gefallen, vor dem Throne Gottes bestehen würden und daß unser Herrgott sie alle „ohne Ansehen der Konfession“ behandeln würde. Der hl. Vater nahm meine Worte mit großem Wohlgefallen auf. Mir aber gereichte das zur besonderen Freude und ich sagte den Voratz, bei meiner Heimkehr diese Unterhaltung zu wiederholen. Ich habe es getan und thue es hier wiederum.

Der Kaiser war von dieser Auffassung des greisen Generals außerordentlich befriedigt und hat unter dem unmittelbaren Eindruck dieser Gespräche seinen Gedanken sofort tags darauf in Nachen Ausdruck gegeben. — Noch eine andere Stelle in der Rede des Kaisers ist bezeichnend für seine Auf-

fassung der politischen Aufgaben, die Deutschland gestellt sind. Er sieht sie in Uebereinstimmung mit der Rolle, die England von jeher dem deutschen Reiche zugewiesen hat, wesentlich in wissenschaftlichen und moralischen Eroberungen. Die Befestigung politischer Macht auf kolonialen Gebieten gehört der angelsächsischen Rasse, die dafür der deutschen Rasse gern den Himmel der Theorie überläßt. Der Kaiser bezeichnete nämlich nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Wortlaut, ehe er auf die Religion zu sprechen kam, als die Aufgaben, die dem neuen Deutschen Reich gestellt sind:

Nach Außen beschränkt auf die Grenzen unseres Landes, um uns von neuem innerlich stählend auf die Aufgaben vorzubereiten, die unserem Volke jetzt werden, die im Mittelalter nicht erfüllt werden konnten. Und so sehen wir denn, wie das Reich, obwohl noch jung, sich in sich selbst von Jahr zu Jahr kräftigt, während das Vertrauen zu ihm von allen Seiten immer stärker sich befestigt. Das mächtige deutsche Heer aber gewährt einen Rückhalt dem Frieden. Dem Charakter der Germanen entsprechend, beschränken wir uns nach Außen, um nach Innen unbeschränkt zu sein. Weithin zieht unsere Sprache ihre Kreise auch über die Meere, weithin geht der Flug unserer Wissenschaft und Forschung, kein Werk aus dem Gebiete neuerer Forschung, welches nicht in unserer Sprache abgefaßt würde, und kein Gedanke entspringt der Wissenschaft, der nicht von uns zuerst verwertet würde, um nachher von anderen Nationen angenommen zu werden. Und dies ist das Weltimperium, das der germanische Geist anstrebt. Wollen wir nun nach jeder Richtung unseren großen Aufgaben gerecht werden, dann dürfen wir nicht vergessen, daß der Urgrund, auf dem das Reich entstanden ist, wurzelt in der Einfachheit und Gottesfurcht und den hohen sittlichen Anschauungen unserer Vorfahren.

König Albert †.

Außer dem Kaiser und dem Reichskanzler wird sich auch eine Abordnung des Bundesrats zu der Beisetzung seiner nach Dresden begeben. Des Weiteren wird der Kronprinz in Dresden eintreffen. Ferner sind bisher angemeldet: Der Großherzog von Sachsen-Weimar, die sächsisch-thüringischen Herzöge, der Erbprinz von Sachsen-Weimar und der Erbgroßherzog von Baden.

Eine Sonderausgabe des „Armeeverordnungsblattes“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kaisers:

Das nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse erfolgte Ableben Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen hat mich aufs Tiefste erschüttert. Mein Haus, meine Armee, unser ganzes Vaterland haben einen schweren Verlust erlitten und allerorten werden die Herzen, die Empfindung für Deutschlands Glanz und Größe haben, mit mir in tiefster Trauer den Heimgang dieses heldenhaften deutschen Fürsten beklagen. Mit ihm ging der letzte jener mit dem Großkreuz des eisernen Kreuzes geschmückten Heerführer dahin, die an der Spitze der deutschen Armee unter meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater uns unvergänglichen Siegeslorbeer erkämpften. Im Gedächtnis des Volkes wird der Held von St. Privat, der Führer der Maasarmee fortleben, so lange deutsche Herzen schlagen. Schwer aber lastet in Sonderheit auf der Armee, die mit hoher Verehrung und stolzem Vertrauen auf den bewährten ruhmgelohnten Feldherrn blickte, das Bewußtsein seines Verlustes. Es wird hier tief empfundenes Bedürfnis sein, auch die äußeren Trauerzeichen anlegen zu dürfen und ich bestimme hierdurch: erstens, sämtliche Offiziere der Armee legen auf vierzehn Tage Trauer an, zweitens, bei den zweiten Garde-Infanterie und Leichten Dragonern währt die Trauer drei Wochen; drittens: an den Beisetzungsfestlichkeiten nehmen Abordnungen der genannten beiden Regimenter teil, bestehend aus dem Kommandeur, einem Stabsoffizier, einem Rittmeister, zwei Leutnants, einem Wachtmeister, einem Unteroffizier, einem Gemeinen.

Es werden jetzt weitere Einzelheiten aus den letzten Lebensstunden des Königs Albert bekannt: Als Fürstbischof Dr. Kopp an das Krankenlager trat, erkannte ihn der König sofort, während er die übrige Umgebung nicht mehr zu erkennen schien. Er sprach nur ganz abgerissene Sätze, aus denen jedoch hervorging, daß er nichts von seinem nahen Ende ahnte. Eine Stunde vor dem Abscheiden versiel er in Fieberphantasien; er wählte, auf Reisen zu sein, namentlich sprach er von Tirol und Wien. Dann fuhr er plötzlich auf und fragte, wo seine Gemahlin sei und bald wieder glaubte er, sich in seiner Hauptstadt zu befinden, nach der er sich fortwährend auf seinem Leidenslager gesehnt. Am Sonntag wird in der katholischen Hofkirche in Dresden die Leiche des Königs öffentlich ausgestellt; am 23., abends 9 Uhr, erfolgt

Hierzu zweites Blatt und illustriertes Sonntagsblatt.

ebenfalls die Beisetzung. Die Trauer am königlichen Hofe wird auf 24 Wochen angelegt. Die Hoftheater, bei denen übrigens die Ferien unmittelbar bevorstanden, bleiben bis 7. August bezw. 9. September geschlossen, die anderen Theater bis auf Weiteres. Neben den Fahnen, die an sämtlichen staatlichen und städtischen, Gesandtschafts- und Konsulats-, sowie zahlreichen Privatgebäuden halbmast und mit langen Trauerfloren gehißt worden, haben in Dresden bereits die großen Ladeninhaber angefangen, ihre Schaufenster der Bedeutung des schmerzlichen Ereignisses gemäß herzurichten, und besonders die vom Hauptbahnhof nach dem Schloß führenden Straßen, durch die sich der Zug bewegen wird, versprechen einen imposanten Anblick. Das trübe und regnerische Wetter, welches herrscht, stimmt ganz mit dem düsteren Eindruck der verschiedenartigen Trauerbezeugungen überein. In den Straßen bewegen sich Tausende von Menschen in Trauerkleidung, und der Verkehr durch die beiden Schloßhöfe nahm eine gewaltige Ausdehnung an. In die im Dresdener Schloß ausliegenden Risten zeichneten sich bereits Hunderte von Personen aller Stände ein.

Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht folgenden Erlaß:

Soldaten, nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse seid Ihr Eures Königs beraubt — Eures Königs, der den höchsten Schlachtenruhm in guten und bösen Tagen an Eure Fahnen knüpfte, der für Euch ein treu sorgendes Herz hatte.

Mit unerschütterlicher Treue und unwandelbarer Liebe habt Ihr Euren König vergolten und mit unbegrenztem Vertrauen blickt Ihr zu ihm auf.

So weiß Ich mich denn heute in aufrichtiger Trauer mit meiner Armee vereint und es ist mir ein Bedürfnis, Euch meinen königlichen Dank für diese Eure Gesinnung und Eure Treue, mit denen Ihr allezeit zu meinem nun in Gott ruhenden Bruder gestanden, auszusprechen. Ich knüpfte daran die feste Zuversicht, daß Ihr auch mir und meinem königlichen Hause allezeit unverbrüchliche Treue bewahren und die Bundesstreue als ein von meinem Vorgänger auf dem Throne überkommenes wertvolles Erbe mit mir pflegen werden zum Ruhm des Reiches, zum Ruhme der Armee, zu Eurer Ehre und zum Wohle des geliebten Vaterlandes.

Sibyllenort, den 20. Juni 1902.

(gez.) Georg.

Wie noch aus Sibyllenort gemeldet wird, ruht der König auf dem mit Rosen überstreuten Sterbebette, die Hände um ein silbernes Kreuz gefaltet. Auf Befehl des Kaisers halten am Sarge immer 4 Offiziere, je 2 zu Häupten, je 2 am Fußende stehend, Totenwacht. Nach der Obduktion und Einbalsamierung der Leiche wurde diese nunmehr in dem inzwischen schwarz ausgeschlagenen Sterbezimmer auf einem Katafalk aufgebahrt. — Bei der heutigen Ueberführung der Leiche nach Dresden wird der Zug an der ersten sächsischen Station, Lobau, Halt machen, wo König Georg die Melbungen der Minister entgegennehmen wird. Die übrigen sächsischen Stationen wird der Zug langsam durchfahren.

Anläßlich des Todes des Königs von Sachsen übermittelte u. a. der französische Minister des Auswärtigen Delcassé dem deutschen Botschafter in Paris Fürsten von Radolin das Beileid der französischen Regierung.

Zur Tagesgeschichte. Deutschland.

Das Kaiserpaar im Rheinlande.

Der Kaiser hat wegen des Ablebens des Königs von Sachsen den Besuch in Düsseldorf abgesagt und zugleich die Hoffnung ausgedrückt, daß er den Besuch im August werde nachholen können.

Gestern vormittag 9 Uhr 20 Min. traf das Kaiserpaar, von Essen kommend, in Mors ein. Bei der Begrüßung durch die Stadtvertretung, Deputationen der Grafschaften und Stadt- und Landgemeinden lobte der Kaiser wiederholt die Grafschaft wegen der Treue zu Kaiser und Reich. Nach der Begrüßung wurde der Ehrentrunk eingenommen. Auf der Fahrt zum Bismarckplatz wurde der Wagen von einer Schwadron Düsseldorfer Mannen eskortiert. Nach dem Eintreffen daselbst erfolgte die Enthüllung des Denkmals König Friedrichs I. Der Kaiser unternahm nunmehr in Begleitung des Bildhauers Heinrich Baucke aus Düsseldorf eine eingehende Besichtigung des Denkmals. „Ein lächerliche Ähnlichkeit“ sagte er zu dem Künstler, „geschont haben Sie ihn gar nicht!“ Er war ja ein nichts weniger als schöner Herr. Das Denkmal ist das Einzige, das in letzter Zeit in Barock angefertigt worden ist, was mir ausnehmend gefällt. Es ist in allen Teilen wieder gelungen. Manche Bildhauer verstehen sehr

gut in Kococo und anderen Stilen zu arbeiten. Sie haben sich sehr gut im Barock eingelebt. Man muß nicht modern denken; man muß sich ganz in die Zeiten zurück versetzen und in ihr denken können. Ich will sehen, daß ich Ihnen noch weitere Aufträge geben kann. Während Sie an solch einem Werke arbeiten, müssen Sie immer in alte Schlösser gehen, den Barockstil studieren und sich ganz in ihn hineinleben. Das ist famos. So muß es sein! So leicht, man kann sagen, französisch! Die Kaiserin ließ sich verschiedene Damen der Möbeler Gesellschaft vorstellen und nahm huldvoll von Gräffharter Bäuerinnen Geschenke von Früchten, Butter, Käse und anderen Produkten der Landwirtschaft entgegen. Bei der Vorstellung von 7 Kindern, deren Pate der Kaiser ist, nahm die Kaiserin einen Jungen auf den Arm und gab ihn erst, als die Situation bedenklich wurde, an die Mutter zurück. Nach abgenommenem Paradeumarsch der Ehrenkompanie bestieg das Kaiserpaar den Bierpänner zur Rundfahrt durch die Stadt, die ihr Ende am Krefelder Bahnhof hatte, von dem das Kaiserpaar die Weiterreise nach Krefeld um 10 1/2 Uhr antrat. Die Ankunft erfolgte gegen 11 Uhr. Die Begrüßung seitens des Oberbürgermeisters Geh. Reg.-Rat Kuiper erfolgte am Wilhelm-Museum. Die Aufnahme des Oberbürgermeisters beantwortend, gedachte der Kaiser der Fürsorge seiner Vorfahren um die Entwicklung der Industriestadt Krefeld und fügte hinzu, daß Gleich nur gedulde, wenn ein kräftiges Szepter der Welt den Frieden erhalte, was seine Vorfahren und er nach Kräften gethan hätten. Der Kaiser trank auf das Wohl der Stadt. Bei dem Austritt aus dem Museum fielen dem Kaiser die im Vestibül aufgehängten großen Hasenbilder auf. Der Monarch rief teils bewundernd, teils scherzend aus: „Das ist großartig, beinahe so groß wie Berlin!“ Sofort winkte er seinem Gefolge: „Daß Ihr mir den Krefelder in dieser großen Sache aber helft!“ und sich an die Krefelder wendend: „Sollten Sie einmal Schwierigkeiten beim Hasenbau bekommen, dann telegraphieren Sie nur an mich.“ Beigeordneter Dr. Bertram erwiderte darauf schlagfertig: „Majestät, vielleicht werden wir von Ihrer huldvollen Zusage schon recht bald Gebrauch machen müssen.“ Bei seiner Abfahrt fragte Majestät die Ehrenjungfrauen, ob sie auch tüchtig mit jungen Leutnants tanzten. Als ihm gesagt wurde: „Wir besitzen hier leider wenig Leutnants“, erklärte der Kaiser lächelnd: „Dann muß ich Ihnen einige herschicken,“ und zum Schluß rief er noch huldvoll: „Ich werde mein Wort einlösen.“ Mittags 12 1/4 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Hagen, wo der Zug um 1 Uhr 40 Min. eintraf. Vom Geheimrat Krupp und Gemahlin empfangen, entstieg das Kaiserpaar dem Wagen, der Kaiser in der Uniform der Garde dragoner, die Kaiserin tiesschwarz. Der Zug wurde darauf sofort nach Essen zurückgesetzt. In Wagen begaben sich die Herrschaften sodann zum Schloß, wo nach kurzer Zeit im Freien das Frühstück eingenommen wurde. Darauf promenierte die Kaiserin in Gesellschaft von Frau Krupp eine Zeitlang in den prächtigen Anlagen, während Geheimrat Krupp seinen hohen Gast zum Schießstand begleitete. Die Kapelle der Deutzer Pioniere ist vormittags der Hoftrauer wegen abgereist.

In Lippe-Deimold

hat die Regierung nach dem „Frank. Kur.“ ein Erbfolgegesetz fertiggestellt, das die Erbfolge in Lippe-Deimold der gräflich Bielefeldschen Linie zuerkennt und dadurch die Lippe-Schaumburgische Linie von der Erbfolge ausschließt. Das Erbfolgegesetz geht dem Landtage sofort nach dem Wiederzusammentritt zu.

Zum Befinden des Königs von England.

Ueber die Krankheit des Königs wird das strikteste Geheimnis bewahrt. Von einer Seite wird dem Unwohlsein keinerlei Wert beigelegt, von anderer Seite sagt man es als sehr ernst auf. Wegen eines Herenschusses oder einer Magenverstopfung wäre wohl kaum nachts um 12 Uhr Sir Francis Baring herbeigeholt worden. Es heißt, der König leide am Herzen und habe schon im vorigen Jahre in Homburg die Übungen mit Sanitäts Apparat einstellen müssen, die er erst nach 14 Tagen wieder aufnehmen durfte. Man vermutet, Sir Francis sei gerufen worden, weil der König von einer Ohnmacht ergriffen worden sei. Es wird gesagt, daß man den König nach der Krönung in Marienbad erwarte.

Britischer Gesamtverlust im Burenkriege.

Nach einer offiziellen Aufstellung des Londoner Kriegsamtes beträgt der Gesamtverlust der britischen Armee im südafrikanischen Kriege 28 434 Offiziere und Mannschaften. Es starben 1072 Offiziere und 20 870 Mann in Südafrika selbst, 8 Offiziere und 500 Mann nach der Rückkehr, 105 Mann werden noch vermißt und 5879 Mann sind Invalide geworden.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 21. Juni 1902.

Verlängerung der Umtauschfrist für Postwertzeichen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Frist für den Umtausch der im Reichspostgebiet und in Württemberg bis Ende März gültig gewordenen Postwertzeichen gegen neue bis Ende Dezember 1902 verlängert wird; auch werden bis dahin mit alten Postwertzeichen frankierte Sendungen nicht mit einer Nachtaxe belegt.

Die Sanitätskolonne hielt gestern abend wieder auf ihrem Übungsplatze (Mendhof's Wiese) eine Übung ab. — **Beförderung.** Der an hiesiger Gefangenenanstalt angestellte Aufseher Grabenstein wurde vom Regierungspräsidenten zum Oberaufseher ernannt.

Einbruchsdiebstahl. In der letzten Nacht ist im Laden des Herrn Kaufmann Holländer eingebrochen worden. Heute morgen wurde hofwärts ein Fenster offen gefunden und die Ladentasse lag erbrochen im Laden, glücklicherweise war der Inhalt abends vorher herausgenommen. Der oder die

Diebe haben zwischen der Ware herumgesehen. Ob sie welche mitgenommen haben, konnte noch nicht festgestellt werden.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Mierensett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,00 Mk., Eier 2 Pfd. 95 Pfg., junge Wurzeln Bb. 15 Pfg., Steckrüben 5 Pfg., Porree Bb. 5 Pfg., Zwiebeln 2 Pfd. 25 Pfg., Blumenkohl 50—55 Pfg., Schnittsalat Portion 10 Pfg., Kopfsalat 2 Stück 15 Pfg., Spargel Pfd. 50—60 Pfg., Radieschen Bund 10 Pfg., Streisrüben 4 Bund 10 Pfg., Gurken Stück 20—25 Pfg., Kartoffeln Str. 2,50 Mk., Kirchen Pfd. 40 Pfg., Stachelbeeren Pfd. 25 Pfg.

Spence, 20. Juni. Die Schöffengerichtsverhandlung gegen Wirt Hm. hier wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, worüber am Donnerstag berichtet wurde, bezog sich nicht auf Herrn Aug. Heitmann hier, was wir gern erwähnen, um weiteren Irrtümern vorzubeugen.

Böhne, 20. Juni. In Haft genommen wurden hier die Arbeiter Nolting und Smort von hier, die am Sonntag abend ein Reisefuhrwerk aus Kirchlegern anhielten, die Zussaffen — einen Fabrikanten und einen Bäckermeister — aus dem Wagen zogen und mißhandelten und dann das Verdeck des neuen Kutschwagens zerschnitten.

Ellerbush, 20. Juni. Ueberfall. Am Sonntag Nachmittag auf dem Rückwege von der Kirche wurden mehrere Konsumanten von zwei erwachsenen Personen verfolgt, überfallen und mißhandelt.

Meinighausen, 20. Juni. Diebstahl. Die Spitzbuben, welche kürzlich in einer hiesigen Wirtschaft die Ladenkasse bestohlen hatten, sind jetzt ermittelt.

Baldorf, 20. Juni. Ueberfall. Als gestern nachmittag der 22jährige Kolon Sohn Wilhelm Tölle von hier mit dem Gespann seines Vaters eine Anzahl Cigarrenarbeiter zum Abliefern von Cigarren nach Rehme gefahren hatte, stürzte er auf dem Rückwege beim Gute Deesberg vom Wagen; die Räder des Fuhrwerks liefen dem Unglücklichen über die Brust und er wurde sofort getötet.

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

Westfalen und Nachbarstaaten.

Deenhansen, 20. Juni. Krankenhausbau. Die Stadtverordneten-Versammlung hat nunmehr die Errichtung eines durch evangelische Schwestern zu besetzenden, unter städtischer Verwaltung stehenden Krankenhauses beschlossen. Die Grundsteinlegung hat bis zum 1. April 1903 zu erfolgen. — Geplant ist ein Bau mit 18 Betten. Als Verpflegungssätze sind in Aussicht genommen: für die 1. Klasse 4 Mk., für die 2. Klasse 2,50 Mk., für die 3. Klasse 1,60 Mk.

Petershausen, 20. Juni. Zweite Lehrprüfung. Von 30 Lehrern haben 28 die Prüfung bestanden.

Rassel, 20. Juni. Verschiedenes. Auf Anweisung des Finanzministers in Sachen der Beschwerde der Altiengeellschaft für Trebertröndung hat eine Einigung stattgefunden, wonach der Steuerfiskus und die Kommune Rassel zusammen 600 000 Mk. zuziel gezahlter Steuern an die Konsumverwaltung zurückzahlen. — An der Ausfahrtsweiche des Bahnhofes, an der Stelle des gestrigen Eisenbahnunfalls, entgleisten heute vormittags zwei Güterwagen. Der Bremser Thöne wurde getötet, zwei andere Personen wurden leicht verwundet; der Materialschaden ist bedeutend.

Röln, 20. Juni. Explosion. Auf dem Bleiwerk „Glücksthal“ in Billerscheid im Kreise Rheinbach wurde das Speisehaus durch eine Explosion zerstört. Ein Schlepper wurde getötet. Die Explosion ist vermutlich durch Sprengstoffe verursacht, welche ein Arbeiter hatte liegen lassen.

M. Gladbach, 20. Juni. Verhaftung. Nunmehr ist hier noch ein zweiter Stadtschreiber, der frühere Vorsteher des Polizeibureaus namens Hamm verhaftet worden und zwar wegen Unterschlagung von Luftbarkeitssteuergeldern. Die Verhaftungen der beiden Stadtschreiber rufen in der Bürgerschaft großes Aufsehen hervor.

Emden, 20. Juni. Für den Kaiserbesuch in hiesiger Stadt ist der 30. Juli in Aussicht genommen.

Bermischtes.

Graf Häfeler vom Pferde gestürzt. Der kommandierende General des 16. Armeekorps, Generaloberst Graf Häfeler ist gestern morgen, wie aus Reg. gemeldet wird, auf dem Exerzierplatze von Frescati mit dem Pferde gestürzt und hat einen einfachen Bruch des linken Unterschenkels erlitten.

Schneefälle in Tirol. Ganz Tirol meldet Schneefälle. Das gestrige Erdbeben wurde auch im ganzen Oberinnthal bemerkt. In Hall war der Erdstoß so stark, daß der Turmwächter meldete, der Stadtturm drohe einzusinken.

Der Winter tritt in Südafrika in diesem Jahre mit ganz besonderer Härte auf, und zu den durch den Krieg verursachten Leiden kommen jetzt noch große Kälte und heftige Schneestürme. Aus Pretoria wird gemeldet, daß man dort 24 Stunden ohne Bahnverbindung war, weil die Züge nicht durch den Schnee hindurch konnten, bei Springfiel blieb der Postschneepflug von Kapstadt in einer Schneewehe stecken, bis drei Lokomotiven ihn befreiten. Bei dem während des Krieges oft genannten Städtchen Naauwpoort liegt der Schnee stellenweise sechs Fuß hoch, so daß alle Eisenbahnzüge festgefahren sind. Die telegraphische Verbindung ist vielfach unterbrochen, da der Sturm die Leitungsstangen umgerissen hat.

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

Gingelandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Zum Brande des Waisenhauses in Herford.

Seit dem Brande des Waisenhauses geht das Gespräch von Mund zu Mund, daß zwei Knaben, die im Verdacht der Brandstiftung standen, schwer mißhandelt sein sollen, um von ihnen ein Geständnis zu erhalten. Die Mißhandlung soll nicht eher nachgelassen haben, bis die Kinder „ja“ gesagt hatten, trotzdem sie vollständig unschuldig waren; auch soll der eine Knabe noch hoffnungslos im Krankenhause darniederliegen. Weil bis jetzt noch keine Aufklärung in den Zeitungen abgegeben ist, so bitten nun mehrere Waisenfrennde die zuständige Stelle um Aufklärung in dieser Sache. Wenn keine

Aufklärung verliert die Bürgerschaft das Vertrauen zu unseren Behörden.

Mehrere Waisenfrennde.

Bescheidene Anfrage.

Wann wird endlich Trottoir vor dem Rathause gelegt? R. R.

Wochenplan des Königlichen Rathes zu Bad Deynhansen.

Sonntag, 22. Juni, zum 2. Male: „Es lebe das Leben.“ Drama in 5 Akten von Herm. Sudermann. — Montag, 23. Juni, Gastspiel des Fräulein Elise Bonhof vom Stadttheater in Bremen: „Alt Heidelberg.“ Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster. — Dienstag, 24. Juni: „Extra-Vorstellung.“ Letztes Gastspiel des Fräulein Elise Bonhof: „Johannisfeuer.“ Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann. — Mittwoch, 25. Juni: „Operetten-Abend.“ „Dichter und Bauer.“ Operette in 3 Akten von Fr. von Suppé. — Freitag, 27. Juni: „Sein Doppelgänger.“ Schwan in 3 Akten von Hennequiere und Duval. — Anfang der Vorstellungen 7 1/2 Uhr. Regelmäßige Spieltage: Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Eger. Die Abbildung vom Wittenkind- und Kriegerdenkmal bringen wir in der nächsten Nummer.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Fahrtunterbrechung des Kaiserpaars.

Berlin, 21. Juni. Aus Anlaß des Ablebens König Alberts wird das Kaiserpaar seine gegenwärtige Reise von Wesel abbrechen und am Sonntag früh nach dem Neuen Palais zurückkehren.

Die Beisehungsfeierlichkeiten in Dresden.

Berlin, 21. Juni. Am Montag vormittag reist das Kaiserpaar nach Dresden zur Teilnahme an den Beisehungsfeierlichkeiten.

Dresden, 21. Juni. Unter der Geistlichkeit, die den Trauerkondukt in der hiesigen Hofkirche erwartet, wird sich auch Prinz Max von Sachsen befinden.

Wien, 21. Juni. Die Reise Kaiser Franz Josephs zur Beisehung in Dresden erfolgt morgen abend. In Begleitung des Kaisers werden sich Erzherzog Otto mit Gemahlin, Prinzessin Maria Josepha, Tochter des Königs Georg, befinden.

Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge.

Berlin, 21. Juni. Gestern abend fand der erste Zusammenstoß zweier elektrischer Hochbahnzüge statt. Einer derselben wurde zu früh vom Stralauer Thor abgelassen und fuhr am Schleifischen Thor auf einen dort noch haltenden Hochbahnzug. Der Zusammenstoß war sehr heftig. Von 40 Passagieren beider Züge wurden 13 verletzt.



Das Wohlbefinden des Kindes wird nur zu häufig durch Hautaffektionen, Windsein, Pusteln u. s. w. gestört. Deshalb sollten alle Mütter auf den Rat erfahrener Ärzte hören: 531m

Waschet die lieben Kleinen

nur mit „Patent-Myrrhulin-Seife“, welche durch den Myrrhulingehalt eine große Milde und absolute Reizlosigkeit besitzt und so den besten Einfluß auf die zarte Kinderhaut ausübt. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. Man nehme keine andere.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Götter, für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese, Druck und Verlag: Christian Quentz, sämtlich in Herford.

Nebenverdienst.

Berufen mit ord. Handschrift erhalten gegen Einzahlung von 1 Mk. 30 Pfg. (sober per Nachnahme) Anleitung und Muster zu gar. lohnenden Nebenverdienst. Es befassen sich auch Personen besserer Stände mit dieser Schreibarbeit. Wils. Hengste 390f. Braunschweig, Benktbor 18.

Achtung!

Sonntag zur Vision: Gr. Tanzvergnügen wozu freundlichst einladet 401f W. Wilscher, Lindenhof, fr. Richter.

Erfahrener englischer Kaufmann sucht die

Bertretung

La. glanzhellen Frankfurt Apfelwein à Str. 40 Pfg., 2 Str. 75 Pfg. 358f Heinrich Nolting.

von Fabrikanten von Seinen, Fäden, Knöpfen und sonstigen Kurzwaren. Off. sub. 7236 Neyroud & Son, Ann-Exp. 14 Queen Victoria St London E. C.

Zu haben in allen Kohlenhandlungen

BRAUNKOHLN- Brikets

Bester Hausbrand. Bequeme Handhabung. Billig, Reinlich, Sparsam. Schnelles Feuer. Dauerbrand. Unentbehrlich für Bäckereien, Kaffee- röstereien, Metzgereien und verwandte Gewerbe.

BRAUNKOHLN- Briket-Verkaufsverein

Coln. **Union**

Die Brikets Marke „Union“ sind den Specialmarken durchaus gleichwertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Donnerstag
abend 7 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Grossvater,
Schwiegervater, Bruder und Onkel, den Mangel

Wilhelm Redeker

im Alter von 75 Jahren 11 Monate nach langem schwerem
Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Dies zeigen tiefbetäubt mit der Bitte um stille Teil-
nahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herford, Neustädter Feldmark, 20. Juni 1902.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Juni nach-
mittags 3 Uhr vom Trauerhause, Elsterstrasse, gegen 3 1/2
Uhr vom Lühbberthor, zum städtischen Friedhof, aus statt



Heute Morgen gegen 2 Uhr entschlief sanft nach
kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, ver-
sehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Frau Heinrich Kornwall

Pauline geb. Figge

im 40. Lebensjahre, was hiermit tiefbetäubt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags
4 Uhr vom kath. Krankenhause aus statt. — Das
Seelenamt wird Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr in der
Pfarrkirche abgehalten.

Fettleibigkeit.

Korpulenz, Fettleibigkeit verschwindet bei Gebrauch von **Laar-
mann's Entfettungsthees** mit naturgem. Anwendung. Streng
reell. Kein Schwindel. Zahlreiche Anerkennungen u. Nachbestellung.
Bestand: Hagbutten, Flieder, Hafersf., Linden, Kamillen, Faul-
baumrinde, Senesblätter, Heidelbeeren, Huflattig, Altheewurzel.
Bei Nichterfolg Betrag zurück. Quantität Nr. I = M. 3; Nr.
II = M. 5 bei starker Korpulenz; Nr. III bei besonders starker
Korpulenz = M. 7, gegen Nachn. od. vorh. Eins. 2 Sendungen
franko. Zu beziehen durch die Auenstädter Apotheke.
Gustav Laarmann, Herford, Fabr. Laarmann's Gesundheitspr.
Goldene Medaille Paris 1902.

Anerkennungen.

Ich kann nicht umhin, Ihnen bestätigen zu müssen, daß Ihr
Entfettungsthee von ganz vorzüglicher Wirkung ist. Mein Befinden
ist seit dem regelmäßigen Gebrauch geradezu wie neugeboren zu
bezeichnen und werde ich gern zur Weiterempfehlung beitragen.
Senden Sie mir wieder umgehend 1 Paket Nr. III zu M. 7 per
Nachn. Hochachtung Frau Frieda Timm, Berlin, Mauerstr. 11, II.
Pensionat für Jn- und Ausländer.
Meine Kunden sind mit dem Entfettungsthee sehr zufrieden,
als bester Beweis für mich dienen die enormen Nachbestellungen,
welche täglich bei mir eintreffen. Hochachtung J. M. in D.
Originale sind auf meinem Comptoir einzusehen.

Salz- und Essiggurken.

Freiwillige
Feuerwehr.
Montag, 23. d. M.
abends 8 Uhr:
Übung.
400f Der Hauptmann.

**Zahnwatte und
Zahnkitt**
sofort jeden Zahnschmerz beseiti-
gend empfiehl
Wilh. Epseloh

Täglich frisch gekochten
Spargel
à Pfund 40 und 28 Pfennig
empfiehlt
Ulrich Naumann,
Bäckerstr.

**WER
WANZEN
Flöhe, Fliegen,
Schwaben
radikal vertilgen will,
gehe zur Drogerie:
Karl Meves.**

Glauber'salz

billigt bei
Seinich Rolting.
**Im hat Nu die
GIFT die
Rliegen-
Plage ein Ende!
RADICALVERTILGUNGSMITTEL BEI:
Karl Meves.**

Wohnungen

Zu meinem neu erbauten Hause
am Detinshausen Weg sind noch
2 Wohnungen
per 1. Oktober zu vermieten.
384f
O. Schwanmeier.

Mehrere Wohnungen
von 3 und 4 Räumen mit Wasser-
leitung zum 1. Oktober zu ver-
mieten.
379f
Behnmlühlenstr. 450, parterre.

Wohnungen

mit Land von 2, 3 und 4 Räu-
men per 1. Juli oder 1. Oktober
zu vermieten. Auch sind mehrere
Wohnplätze unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Neu-
städter Feldmark Herford.
Offerten an d. Exp. d. Stg. unt.
391f erbeten.

Die Verlobung unserer
Tochter Marie mit dem Post-
assistenten Herrn Julius Ro-
meikat aus Essen a. d. Ruhr
zeigen hierdurch ergebenst an
Heinr. Studte u. Frau.
Herford, im Juni 1902.

Marie Studte
Julius Romeikat
Verlobte.
Herford Essen a. d. Ruhr

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Bewohnern von Enger und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich das frühere

Steinmann'sche Uhrengeschäft

(gegründet vor ungefähr 70 Jahren von meinem Onkel Wilhelm Horst-
mann) übernommen habe und solches in bedeutend vergrößertem
Rahmende weiterführen werde.

Zugleich empfehle ich mein vollständig neues, sehr reichhaltiges Lager
in Taschenuhren, Regulatoren, Wand- u. Wanduhren, Ketten, Trau- und
Freundschaftsringen, Broschen, Ohrringen, Zäherketten, Brillen, Thermo-
metern und Barometern, ferner Gold- u. Silberwaren, sowie aner-
kannt ff. Nähmaschinen zu den allerbilligsten Preisen.

Reparaturen an Nähmaschine
werden schnell und billig ausgeführt.

Indem ich äußerst reelle und prompte Bedienung zusichere, bitte ich,
das meinen Vorgängern geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen
zu wollen und empfehle mich ergebenst

Carl Lindemann, Uhrmacher

386f
Wilhelm Steinmann Nachfolger.

Die beste Würze aller Suppen und Speisen ist und bleibt
MAGGI-Würze. Originalfläschchen zu
35 Pfg. werden für
25 Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg. und
die zu 1,10 Mk. für 70 Pfg. mit Maggi-
Würze nachgefüllt. Angelegenlichst

empfohlen von
387f
Rudolf Kneisel, Gobenstrasse.

Holzlisten und Kisten jeder Art für Bahn, Post und
Export. Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc.
Holzwolle, Trockenrahmen, Flaschentransportkasten etc. empfiehlt billigt
722a] **C. J. Becker, Dampfsäge- u. Kistenfabrik, Köln-Nippes**

Ueber
1000 St.
Karl Meves' Seifen-
Emollin-Seife
wurden in 3 Monaten verkauft.
Der beste Beweis für die
Güte derselben!
402f

**Alles
was Sie
zum
Einmachen
bedürfen,
kaufen Sie gut u. garantirt
rein bei:
Karl Meves.**

Stellungen

Malergehülfe
(jüngere Kraft), welcher sich in
der Holzmalerei weiter ausbilden
kann, auf sofort gesucht.
Carl Schmidt Söhne,
393f
Deynhäusen,
mechan. Möbelfabrik.

Auf sofort
2 Hausdiener
gesucht.
Centralhotel.

Mehrere jugendliche Arbeiter
für leichte Arbeit im Alter von
14—16 Jahren gesucht.
385f
Carl Beck & Co.,
Korbmacherei, Elmterstr. 3.

Plätterinnen

sowie
Lehrmädchen
gegen sofortigen Verdienst für
unsere Plätterei gesucht. 396f
J. Elsbach & Cie.

Näherinnen
für Herrenhemden und Ober-
hemden gesucht. 397f
Hersfelder Hemdenfabrik.

J. Elsbach & Co.
Eine propere
Stundenfrau
oder Mädchen gesucht.
Näheres in der Exp. d. Stg.
unt. Nr. 405f

Zwangsversteigerung.
Montag, den 23. d. M.,
nachmittags 1 1/2 Uhr, werde
ich in meinem Auktionslokale
beim Wirt E. Winkelmann
am Lühbberthor hier:
1 Sofa, 1 Waschtisch, 1 Dien-
1 Tisch, 1 Spiegel, Stühle
u. s. w. [382f
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

Die Gegenstände stehen von
Montag früh ab zur Ansicht
bereit.
Herford, 21. Juni 1902.
Wehmeyer,
Gerichtsvollzieher.

Schwefelfaden
zum Auslöscheln von Kesseln,
Töpfen etc., empfiehlt 357f
Heinrich Rolting.

**Nollen
Sie
Kleider, Pelzwerk etc
gegen
Motten
sicher schützen? dann
gehen Sie zur
DROGERIE:
Karl Meves.**

la. Saatkuchweizen
empfiehlt
359f
Heinrich Rolting.

**Frische Kirichen,
Apfel,
Pflaumen,
Aprikosen,
Apfelsinen,
Neue Kartoffeln,
Matjesheringe
empfiehlt
407f
C. Massmann.**

Schützenhof.
Donnerstag, den 26. Juni:
Einödshofer-Konzert.
40 Musiker.
Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 1 Mk.
Karten im Vorverkauf 75 Pfg. sind in der
Zigarrenhandlung Wessel zu haben. 403f

Der Bezirksverband Hiddenhausen
feiert am Sonntag, den 13. Juli 1902 sein
6. Verbandsfest
bei Gastwirt Herrn Hermann Wortmann in Hiddenhausen.
Zugleich wird das von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II.
verliehene Fahnenband dem Kriegerverein Hiddeshausen vom Herrn
Amtmann von der Schulenburg übergeben. 381f

Festprogramm.
Von 2—3 Uhr: Empfang der fremden Vereine. Hierauf: Durch-
zug durch den festgeschmückten Ort Hiddenhausen.
Ansprache des Herrn Amtmann von der Schulenburg
Darauf: Gesangsvorträge von den Gesangsvereinen Hiddenhausen,
Eilshausen und Buxtedt.

In den großen Zelten: **Fest-Ball.**
Damenkarten 50 Pfg. Herrenkarten 1 Mk.
Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. 38
Der Vorstand.

Zum 1. Oktober suche ein in
allen Hausarbeiten erfahrenes
zuverlässiges
Mädchen.
Frau Ernst Behle,
398f
Höckerstraße 13.

Ein braves propres
Mädchen
14—15 Jahre alt in kleinen Haus-
halt für leichte Arbeit gesucht, am
liebsten vom Lande. 404f
Näheres in der Exp. unter
404f.

Zum 1. Oktober findet ein junges
Mädchen
Stellung zur Erlernung des Haus-
halts ohne gegenwärtige Vergütung.
Offert. unt. 392f an die Exp.
erbeten.

Begzugs halber verkaufe ich
unter der Hand meine sämtlichen
noch fast neuen
Wirtschaftsgegenstände.
Publiz, Butterhandlung,
Erlangerstr. 10. 380f

Alle natürlichen
**Mineral-
wässer**
stets
in frischer
Füllung bei:
Karl Meves.

**Ausstellung
Düsseldorf 1902.**

Eintrittspreise:
Vor 10 Uhr morgens: 2 Mark,
Von 10 Uhr ab: 1 Mark.
Mittwochs: 50 Pfg.

Vereine und Versammlungen
Ermäßigung auf die Hälfte nach
vorheriger Vereinbarung
Wohnungsnachweis durch
das amtliche Verkehrs-bureau
der Ausstellung, Hansahaus,
ganz nahe am Hauptbahnhof,
und auf der Ausstellung dicht
am Ausstellungsbahnhof. Ver-
mittelt sofort gute und billige
Unterkunft in Hotels und
Privathäusern. Wohnungen
reichlich vorhanden.

Konzerte: Von nachmittags 3
Uhr ab bis abends 10 1/2 Uhr
durch verschiedene Kapellen.
Programme usw. aus dem
Ausstellungs-Tageblatt zu er-
sehen.

Große Fontaine, abends
prachtvolles Farbenspiel, Glän-
zende Beleuchtung aller Ge-
bäude und der Rheinbrücke.
Einmal wöchentlich großartiges
Feuerwerk.

Kunstpalaß, deutsch-nationale
Kunstaussstellung, Kunsthisto-
rische Ausstellung, geöffnet von
morgens 9 Uhr bis abends
7 Uhr.

Panorama: „Bläuer's Ueber-
gang über den Rhein bei
Cann“, geöffnet von morgens
9 Uhr bis abends 11 Uhr.

Suldenthal und Zillerthal.
Ein Ausflug in die Tyroler
Hochalpen. Geöffnet von 9
Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.
Täglich Doppelsonnet von
einer Münchener Schügen-
kapelle und einer Tyroler
Sänger- u. Tänzergeellschaft.

Kairo, Orientstraße und nabi-
sches Dorf ist den ganzen Tag
bis abends 11 Uhr geöffnet.
Dafelbst Bazar, Cafés mit
Konzerten, Theater usw.

Marineauspiele, tägl. 2
Vorstellungen, 4 und 8 1/2 Uhr,
Mittwochs und Sonntags 5
Vorst., um 3, 6 nachmittags
und 8 1/2 Uhr abends.

Vergnügungspark, geöffnet
bis 11 Uhr abends. Monier-
fesselballon, berühmte Wasser-
rutschbahn m. d. Röllstreppe.
Der unterird. Höhlenfluß,
Jungle Sports, Restauration
tägl. Konzerte. Glänzende Be-
leuchtung.

Ausstellungs-Restaurant
„Zum Kunstpalaß.“
Konzert der Krafowiaker-
Kapelle, Direktion A. Zela-
gorsky, mittags 12—3 Uhr
zum Diner, sowie von 7 Uhr
abends ab. 388f

Café zur schönen Aussicht:
täglich Konzerte der 1. ungar.
Zigeunerkapelle unter Leitung
von Cillag Jancsi, Hofkapell-
meister Sr. Kgl. Hoheit des
Prinzen Ludwig von Baiern.

Hauptrestaurants:

Haupt-Wein-Restaurant,
Haupt-Bier-Restaurant
(Festhalle).

Schwarzwälder Haus
(Fürstl. Fürstenberger
Brauerei).

Täglich große Konzerte.

Borzügliche Küche,
Regiereine,
erstklassige Biere.

Inh.: P. H. C. Kons.

z. r. E.

S. 22. 6. 4 1/2 U. J. F.

Nur von
Montag, 23. Juni,
bis
Montag, 30. Juni,
abends.

Auf unseren
Auslegetischen
in der
ersten Etage
unserer Geschäftsräume
bieten wir dem verehrten
Publikum etwas ganz
hervorragendes.



**Unerreicht
billig!**

Durch den gemeinschaft-
lichen Einkauf mit unseren
3 Geschäften Bochum,
Münster Herford haben
wir kolossal günstig ab-
geschlossen und sind somit
in der Lage unserer ver-
ehrten Kundschaft ganz
besondere Vorteile
bieten zu können.

Unsere

Wäsche-Woche

beginnt Montag, 23. Juni und endet Montag, 30. Juni, abends.

Damen-Hemden	aus gutem Hemdentuch, Vorderschluss und Spitze	58 ^⁹
Damen-Hemden	mit Vorderschluss und Feston	98 ^⁹
Damen-Hemden	Herzpassé oder Vorderschluss, Ia. Qual	135 ^⁹
Damen-Hemden	aus Ia. elsässer Hemdentuch mit gestickter Herzpassé, Madeira-Stickerei	185 ^⁹
Damen-Nachtjacken	aus weissem Piqué und Croisé mit Feston oder Spitze	165, 145 95 ^⁹
Kissenbezüge	weiss mit Durchsatz	68 ^⁹
Feston-Unter-Röcke	2,75 Partie	195 ^⁹

Damen-Hemden und Beinkleider
Kinderwäsche ●● enorm billig. ●● Erstlingswäsche.

Breidenbach & Cie.

Alter Markt 12.

HERFORD.

Alter Markt 12.

Beachten Sie bitte unsere Wäsche-Fenster.

Diese enorm billigen Wäschehöfen sind nur zur persönlichen Wahl ausgelegt und können Auswahlforderungen hierbon nicht gemacht werden.

Kolossale Posten in Damen-Wäsche sind in unserer ersten Etage zur besseren Uebersicht ausgelegt.



Zweites Blatt.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Feier 26. September 1902.

Bereine und Körperschaften, welche bei der Feier am 26. September 1902 durch Deputationen auf dem neuen Bahnhofs-Vorplatz wünschenswert zu sein (evtl. mit Fahne) bitten wir wegen der Disposition über den Platz sich spätestens bis 10. Juli bei uns auf Rathaus I, Zimmer Nr. 5, melden zu wollen.

Herford, den 7. Juni 1902.

Das Komitee:

Quentin, Vorsitzender.

Festordnung für den am 28. und 29. Juni hier tagenden 24. westfälischen Turnlehrertag.

Sonntag, den 28. Juni:

Von 4³⁰ Uhr bis 7⁰⁰ Uhr nachmittags: turnerische Auführungen der höheren und niederen Schulen sowie des Lehrerturnvereins aus Bielefeld und zwar von 4³⁰ Uhr bis 6³⁰ auf dem Bürgerplatz und von 6³⁰ Uhr bis 7⁰⁰ auf dem Lärchenbruch.

1. Prolog.
2. Gesangsvorträge des Lehrergesangsvereins.
3. Turnerische Vorführungen der Herforder Turngemeinde (Barren, Pyramiden, Marmorgruppe.)

Sonntag, den 29. Juni:

11⁰⁰ Uhr bis 1³⁰ Uhr: Beratende Versammlung (auf dem Schützenhof) zur sachlichen Erlebung der Tagesordnung.

2 Uhr nachmittags: Gemeinschaftliches Mittagessen (Saal 2 Mt.)

4 Uhr nachmittags: Konzert auf dem Schützenberge. Vorstehende Festordnung wird hiermit bekannt gegeben und wird unsere Einwohnerschaft um lebhafteste Beteiligung an allen Teilen des Programms dringend gebeten.

In dem festgelegten Teil am 1. Tage (abends) haben nur Erwachsene Zutritt, und zwar berechtigten zum Besuch der Veranstaltung Festordnungen, die in den Buchhandlungen von Menckhoff und Wolff, der Zigarrenhandlung von Wessel, sowie auch auf dem Rathaus I, Zimmer Nr. 2 bis zum 27. Juni cr. und abends an der Kasse für den Preis von 30 Pfg. das Stück zu erhalten sind.

Zum Eintritt für das Konzert am 2. Tage berechtigten Programme, die im Vorverkauf für 25 Pfg. das Stück ebenfalls in den Buchhandlungen von Menckhoff und Wolff und der Zigarrenhandlung von Wessel bis 28. Juni cr. zu erhalten sind. Kassenpreis 30 Pfg. Kinder unter 14 Jahren haben zu dem Konzert freien Zutritt. Anmeldungen zu dem Festessen werden bis zum Donnerstag, den 26. Juni cr., mittags, auf Rathaus I entgegengenommen.

Herford, den 17. Juni 1902.

Der Vorsitzende

des Ortsausschusses für den 24. westf. Turnlehrertag.

Quentin, I. Bürgermeister.

Zwecks Aufbringung der Entschädigungen für die an Rost, Lungenentzündung und Milzbrand gestorbenen Tiere hat nach den Vorschriften über die Aufnahme und Fortführung der Viehbestandsverzeichnisse und über die Erhebung der Abgaben vom 23. März 1891 (Amtsbl. Nr. 14 S. 92) am 1. Juni cr. im Stadtbezirk Herford eine polizeiliche Aufnahme der abgabepflichtigen Viehbestände stattgefunden. Dieses Verzeichnis liegt vom 13. Juni d. J. ab 14 Tage lang

während der Dienststunden in unserem Polizeibureau zur Einsicht der Beteiligten aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der vorgeschriebenen Frist bei dem Magistrat hier selbst anzubringen.

Herford, den 11. Juni 1902.

Der Magistrat: Buße.

Das städtische Brausebad ist geöffnet:

Mittwochs von 3-9^{1/2} Uhr nachmittags

Donnerstags " 5-9 " "

Freitags " 5-9 " "

Sonntags " 12-9^{1/2} " "Sonntags " 6^{1/2}-9^{1/2} " vormittags.

Der Magistrat.

Buße.

[329e]

Lokales.

Herford, 21. Juni 1902.

* **Kaufmännischer Verein.** Wie schon berichtet, fand am 9. und 10. d. Mts. in Kassel die Hauptversammlung des z. Bt. 108 Vereine in allen Teilen Deutschlands umfassenden Deutschen Verbandes Kaufmännischer Vereine statt. Außer 94 Delegierten von 57 Vereinen nahmen an der Versammlung teil: als Vertreter der Reichsregierung Herr Geh. Regierungsrat Lohmann, vortragender Rat im Reichsamt des Innern, als Vertreter der Landesregierung der Oberpräsident von Hessen-Kassel Herr Staatsminister Dr. Graf von Redlich und Freischler, Ez., und der Regierungspräsident Herr von Trott zu Solz, sowie der Polizeipräsident Herr Dr. Steinmeister. Die Residenz Kassel war durch Herrn Bürgermeister Jochims und die Handelskammer durch ihre Vorsitzenden, die Herren Kommerzienrat Pfeiffer und Vogt, sowie dem Syndikus Herrn Dr. Matterhausen vertreten.

Die vom Verbandsvorsitzenden, Herrn Carl Ludwig Schäfer-Frankfurt a. M., geleiteten Verhandlungen betrafen zunächst die Erhebungen über die Arbeitszeit der in den Kontoren und Lagern der Großhandelsbetriebe angestellten Gehilfen und Lehrlinge. Es wurde zwar anerkannt, daß das Gesamtbild der Ergebnisse der bisher nur schriftlichen amtlichen Umfrage günstiger ausfiel als jenes der gleichen Enquête betr. den Kleinhandel, mit Rücksicht darauf aber, daß auch im Großhandel Arbeitszeiten von 11 Stunden und mehr und für die jugendlichen Hilfskräfte, besonders die Lehrlinge, eine durchschnittlich längere Arbeitsdauer als für die Gehilfen schon jetzt festgestellt sind, wurde die Vervollständigung der Erhebungen durch mündliche Befragung von Auskunftspersonen über alle Arbeitsverhältnisse von neuem als erforderlich bezeichnet.

In der Angelegenheit der kaufmännischen Schiedsgerichte, in der nunmehr endlich eine Gesetzesvorlage an den Reichstag gelangen soll, blieb der Verband in einstimmigem Beschluß auf seinem bisherigen Standpunkt, wonach er in erster Linie die Angliederung dieser Sondergerichte an die Amtsgerichte vertritt.

Ein weiterer Beschluß betraf die vom Verbands seit Jahren erörterte angemessene Invaliden- und Altersfürsorge für die Handelsangestellten, die in jüngster Zeit erfreulicher Weise in den Vordergrund des Interesses rückte. Der Verband erblickt in der Einrichtung einer „besonderen Rasseinrichtung“ für die Handelsangestellten im Rahmen des Invalidenversicherungsgesetzes angesichts der durch letzteres geschaffenen Versicherungsgrundlagen den kürzesten Weg zur Erreichung dieses Zieles.

Die in der letzten Periode wirtschaftlichen Rückschlages besonders häufig zu beobachtenden schädlichen Wirkungen der mißbräuchlichen Vereinbarung sogenannter Konkurrenzklausein veranlaßten den Verband, für eine Verschärfung der bezüglich handelsrechtlichen Bestimmungen dahin einzutreten, daß die Zulässigkeit solcher Vereinbarungen auf Vorträge mit Handelsangestellten beschränkt werden soll, die wenigstens 5000 Jahresgehalt beziehen.

Zu einer prinzipiellen Aussprache führte der schließlich mit erheblicher Mehrheit angenommene Antrag, die Einbeziehung der weiblichen Gehilfen und Lehrlinge in die Verpflichtung zum Besuch kaufmännischer Fortbildungsschulen anzustreben. In der eingehenden Erörterung wurde mit Recht hervorgehoben, daß die männlichen ein hohes Interesse daran haben müssen, daß für die Verwendung der zumeist ohne Ableistung einer praktischen Lehrzeit und mit mangelhafter Vorbildung in den kaufmännischen Beruf eintretenden Gehilfinnen im Handel die gleichen Voraussetzungen wie für die männlichen Gehilfen zu schaffen seien, um die Hauptursache der auch die Gehälter der Gehilfen herabdrückenden geringen Befoldung der weiblichen Angestellten zu beseitigen.

Die weiteren Beratungen betrafen die Vermeidung unzulänglicher und unzulässiger Bestimmungen in den Gehilfendienstverträgen und die Herstellung einer engeren Verbindung der einzelnen Verbandsvereine und ihrer Mitglieder.

In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt.

Der nächste Verbandstag wird in Nürnberg stattfinden.

Familien- Anzeigen werden in einem Familienblatt, wie dies die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist, besonders beachtet und so empfiehlt es sich, auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise Herford sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ zu überweisen.

Beitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

* „Gar zu viel — ist ungesund!“ Was zu viel ist, ist zu viel — und kann niemals frommen, — schießt mal Einer über's Ziel — kann's ihm schlecht bekommen, — darum heißt's im Volksmund: — Gar zu viel ist ungesund — gar zu viel ist schädlich — also niemals rätlich! — Wer zu viel des Guten thut — wird die Folgen spüren — gar zu viel thut niemals gut — selbst beim Populieren. — Zu viel reden ist nicht klug — noch dazu beim vollen Krug — aber auch beim „Staten“ — soll's man's Keinem raten! — Streber giebt es auf der Welt — Leider gar zu viele, — und sie haben sich gestellt — himmelhohe Ziele. — Weil sie woll'n zu hoch hinaus — wird natürlich gar nichts drauß, — auf begrenzten Pfaden — kann „zu viel“ nur schaden! — Grundschuldbank und Leipziger Bank — gingen bös' zu Grunde — beiden tönt kein Lobgesang — in des Volkesmunde. — An dem Spekulantenspiel — nahmen teil sie gar zu viel, — drum sind zu berichten — traurige Geschichten! — Direktion und Aufsichtsrat — spielten mit Millionen, — aber das Verhängnis naht — und wird Niemand schonen, — und betrübten Angesichts — auf der „Bank“ des Strafgerichts — sitzen vor den Schranken — nun die Herrn der Banken! — Gar zu viel führt leicht ins Reg, — drum giebt's „Paragrafen“ — Staatsanwalt und Strafgeset, — heißen Recht und — Strafen, — nun spricht des Verteidigers Mund — gar zu viel ist ungesund, — hat Klient auch Mangel — er ist rein wie'n Engel! — Wer zu viel mit Golde spielt — kann sich leicht verirren — und wer in Millionen wühlt — kommt dann leicht in Wirren, — doch es spricht des Volkes Mund: — Gar zu viel ist ungesund, — und ein Trostbereiter — bleibt dies Wort!

Ernst Heiter.

Bemischtes.

Verbotene Schülerverbindungen. In der letzten Woche wurde an zwei Münchener Gymnasien ein halbes Duzend Schüler der oberen Klassen wegen Teilnahme an einer verbotenen Verbindung, „Hilaria“ genannt, dimittiert. Die Sache kam auf eine merkwürdige Weise auf. Es erhielt nämlich der Kultusminister zu seinem Namenstage eine Einladung zu einem Kommerz dieser Verbindung zugesandt; ob damit eine Verhöhnung des Ministers beabsichtigt war oder, was wahrscheinlicher ist, eine verdeckte Denunziation vorliegt, bleibt dahingestellt, die Zusage gab aber Veranlassung, daß Recherchen eingeleitet wurden, und es gelang dem Redell des Theresen-Gymnasiums im Verein mit mehreren Kriminalschülern, einige Mitglieder der Verbindung in dem Kneiplokal derselben zu treffen.

Einen Schumann in Gummihosen konnte man in Berlin bei greulichem Regenwetter auf dem Fahrdrum der Friedrichstraße am Kreuzungspunkte der Leipzigerstraße stehen sehen. Die hier zur Regelung des Wagenverkehrs aufgestellten Beamten haben nämlich bei schlechtem Wetter darunter zu leiden, daß sie durch die von den Wagenrädern emporgeschleuderten Schmutzmassen von oben bis unten bespritzt werden, wogegen die Beamten bisher durch einen langen Gummimantel geschützt wurden. Da dieser aber den unteren Teil der Beinkleider nicht deckt, so wird jetzt eine Probe mit einem kürzeren Gummimantel und einer weiten Hose aus demselben Stoff gemacht, welche über die Tuchhose gezogen wird, so daß die Beamten nunmehr vollständig gegen die Schmutzmassen geschützt sind.

Den Gemeindesteuer-Reform in Preußen hält, so weit bekannt ist, zur Zeit das Eisfeldorfs Hallschlag. Dort werden nahezu 1000 pCt. Zuschläge erhoben, und zwar 536 auf die Real- und 358 pCt. auf die Einkommensteuer, hierzu noch 88 pCt. Kirchensteuer. Obendrein ist der arme Ort letzthin von einem großen Brande heimgesucht worden.

Gemeinnütziges.

* Ueber eine geradezu zauberhafte Wirkung des Zitronensaftes auf die Heiserkeit berichtet Dr. Th. Schröder in Rostock. Ein 57-jähriger Kapitän litt schon seit längerer Zeit an Heiserkeit mit bedeutender Empfindlichkeit und mit Hustenanfällen, welche namentlich des Abends beim Schlafengehen sich einstellen. Patient trank nun auf Anraten den Saft einer ausgepreßten Citrone, wobei er deutlich verspürte, wie derselbe in die Kehlkopfgegend hinunterfloß. Der Hustenreiz war wie mit einem Schlage verschwunden und kehrte nie wieder. Patient konnte fortan ganz ungestört schlafen.

Das graue Haus.

Roman von H. Corany.

17. Fortsetzung.

[Nachdruck verboten.]

Und was steht hier oben?"
Wieder hielt Katharina das Papier so, daß nur die Anfangs-
zeilen sichtbar wurden.

"Meine treue Freundin!" las die junge Frau. "Ich fühle
das Ende nahen; vielleicht gefällt es dem Allmächtigen, mich
ebenso rasch abzurufen, wie meinen Schwiegerohn. Wohl bin
ich überzeugt, daß Du meine Bitte erfüllen wirst, die ich öfter
ausgesprochen; ich will Dir aber eine schriftliche Autorisation
erteilen, in meiner Sinne zu handeln, für den Fall, das dies
zu irgend einer Zeit von irgend jemandem beanstandet werden
sollte."

"Du siehst, daß ich bei Deiner Großmutter mehr als eine
gewöhnliche Dienstmagd war, und auch mehr als eine Haus-
halterin sein sollte," murmelte Katharina, das Schreiben wieder
an sich nehmend.

"Dies sehe ich allerdings," entgegnete Edith, "ich sehe aber
auch, daß Du mir etwas verbirgst, daß ein Geheimnis existiert,
das ich endlich kennen muß!"

"Du wirst es mir nicht abtrotzen können!"
"Ich will es erfahren! Hörst Du? Ich will!"

"In diesem Falle vermag Dein Wille gerade so viel oder
so wenig wie ein Kiesel, den man nach einem Fels schleudert.
Ich spreche nicht — weil ich es für geraten halte, zu schweigen;
ich werde dieses Schweigen nur im äußersten Notfalle brechen;
so Gott will, also niemals!"

"Um dieses Geheimnis weiß auch Gerhards Vater; ist es
nicht so?"

"Und wenn es so wäre? Du hast ja Dein Ziel erreicht,
Du bist glückliche Gattin geworden, obgleich —"

"Ich will klar sehen," rief Edith erregt hervor.

"Mehr zu sagen, als mir ratfam erscheint, bin ich nicht
genommen."

"Dem Schreiben meiner Großmutter lag noch ein versiegeltes
Dokument bei; für wen bestimmte die Verstorbenen dieses?"

"Weder für Dich noch für Deinen Bruder!"

"Also für jemand, der dieses Schriftstück noch nicht erhalten
hat; warum hast Du die Mitteilung unterlassen?"

"Ich weiß, was ich zu thun habe! Von Dir aber verlange
ich jetzt, kraft des Vertrauens, das mir Deine Großmutter, wie
auch Deine Eltern bewiesen haben, daß Du mir sagst, was vor-
gefallen ist?"

Edith erzählte, was geschehen war.

Die Hellmuth horchte auf. "Das ist für ihn schlimm, sehr
schlimm, wie ich ihn kenne," sagte sie, tief aufseufzend; "vor
solcher Möglichkeit hätte er bewahrt bleiben müssen! Komme
ich es aber ändern? — Er ist ein Mann und der Herr im
Hause."

Es schien fast, als wolle Katharina sich gegen Vorwürfe
verteidigen. "Es ist übrigens besser, daß aus dieser Heirat
nichts wird," fuhr sie fort, "tausendmal besser! Das hätte nun
und nimmermehr gut gethan; er wird es überwinden, und dann
ist nichts mehr zu fürchten."

"Zu fürchten?" fragte Edith rasch, "was?"

Katharina fuhr erschrocken zusammen; sie hatte sichtlich
in diesem Moment die Unwissenheit der jungen Frau ganz vergessen.

"Was wäre nicht mehr zu fürchten?" wiederholte Edith.

"Nun, — ich wollte sagen, — dann fällt er nicht zum
zweiten Male in die Reize eines eifren, thörichten Mädchens,"
entgegnete die Hellmuth ausweichend.

Edith wußte, daß die treue Dienerin jetzt die Unwahrheit
gesprochen hatte; sie ahnte, daß ihr und dem Bruder ein
wichtiges Geheimnis verschwiegen werde; sie drang in Katharina,
ihr es zu enthüllen, und da alles vergeblich blieb, schied sie
mit den Worten: "Mir ist unaussprechlich bange; ich scheide
ungern aus diesem Hause; ein Verhängnis schwebt über unseren
Häuptern. Vielleicht hätte ich meinen Bruder nicht verlassen
sollen, dann könnten wir vereint jenem Verhängnis entgegen-
treten — oder gemeinsam untergehen."

"Wo bleibst Du so lange," fragte Gerhard Steiner seine
Gattin, als sie das Wohnzimmer, in dem er ungeduldig auf-
und abgegangen war, betrat.

"Im grauen Hause," erwiderte Edith, den Hut ablegend und
die goldenen Haarstrahlen mit beiden Händen von der glühenden
Stirn zurückstreifend.

"Und so erregt kommst Du heim?"

Ohne zu antworten, drückte die junge Frau auf die Klingel
und befahl dem eintretenden Diener: "Sofort servieren!"

"Es ist nicht so eilig; ruhe Dich erst aus," bemerkte
Steiner, "ich habe Zeit."

"Aber ich nicht! Ich muß gleich wieder fort!"

"Wohin?"

"Zu dem Bruder."

"Von dem Du eben erst kommst?"

"Ein schweres Leid hat ihn getroffen; nur der Liebe,
die er für Martha Förster hegte, verdanke ich es, daß er
unsere Hände ineinanderlegte; ich bestärkte ihn in dem Glauben
an das Mädchen und bekämpfte seine nur zu wohl gerech-
fertigten Zweifel; ich flehte ihn an, Vertrauen zu dem Verprechen
des Herrn Förster zu haben, der jetzt nicht den Mut besitzt, dem
eigenen Wort treu zu bleiben. Ich handelte selbstständig und
werde mir das niemals verzeihen!"

"Sei nicht so exaltiert, sprich ruhig!" rief Gerhard fast streng,
"was hat sich denn zutragen?"

Hastig berichtete Edith von Herrn Försters Besuch bei ihr.

"So bedauerlich die Sache auch ist, kann ich den Mann
doch nicht anklagen," sagte Steiner; "wie Du Deinen Bruder
liebst, so liebt Jener sein Kind; er meint es ehrlich, ihn trübt
kein Vorwurf; er konnte unmöglich voraussehen, daß etwas
von ihm verlangt werden würde, was zu gewahren nicht in
seiner Macht steht; auch Martha kann ich nicht tadeln; wenn
sie zu einem Irrtum, Veranlassung gab, so geschah es doch
jedenfalls wider ihren Willen. Wie sollte ein so junges
unerfahrenes Mädchen die Tragweite jedes Wortes und jedes
freundlichen Blickes ermessen? Sie hat vielleicht etwas unbe-
dacht, aber sicher nicht schlecht gehandelt! Dein Bruder muß
seinen scharfen Verstand und seine männliche Festigkeit zu
Hilfe rufen; er ist nicht der Erste, der einen Lieblingswunsch
begreift; es wäre zu weibisch, wenn er deshalb in Trübsinn ver-
sinken wollte und die Enttäuschung nicht verwinden könnte!"

"Du warst meinem Bruder nie freundlich gesinnt," sagte
Edith die Brauen zusammenziehend.

"So wenig wie er mir; daß keine Sympathie zwischen uns
bestand, wußtest Du ja. Lassen wir jetzt diese Erörterungen;
ich wünsche José das Beste und stelle ihn hoch genug, um über-
zeugt zu sein, daß Du dich grundlos ängstigst."

"Würdest Du es so leicht verschmerzen haben, wenn Du
von mir abgewiesen worden wärest?"

"Welcher Vergleich! Du — und das gedankenlose, flatter-
hafte Kind!"

Als solches betrachtete José Martha nicht! Die Liebe
schmiedet das Wesen, dem sie sich weibt, oft mit Eigenschaften,
die es nicht hat; er wird sich sehr unglücklich fühlen."

"So soll er zu Dir kommen, wir wollen alles thun,
um ihn in seinem Schmerze aufzurichten."

"Er wird nicht zu uns kommen, weil er überhaupt nie-
mals seine Wohnung verläßt, wenn ihn nicht der ärztliche Beruf
dazu zwingt; ich muß ihn in seinem Studierzimmer aufsuchen
und an seinen Arbeiten teilnehmen; ich muß wieder José's
Famulus sein."

"Das wird sich mit Deinen Pflichten wohl kaum in Ein-
klang bringen lassen," bemerkte Steiner. Unter seiner erzwungenen
Ruhe gähnte bereits unmerklicher Unwille.

"Meine Pflicht ruft mich dorthin, wo ich nötig bin, und
wo ich ein Unrecht gut zu machen habe!" entgegnete Edith mit
leidenschaftlichem Eifer.

Etwas von jener Festigkeit, die seinen Vater oft über-
mannte, regte sich in Gerhard, aber er unterdrückte sie ge-
waltig. Edith bedurfte gerade jetzt besonderer Schonung;
ihre gesteigerte Erregbarkeit war begreiflich und zu verzeihen.

"So geh," sprach er möglichst ruhig; "heute Abend wünsche
ich Dich aber hier zu finden!"

Gleich nach dem Mittagessen entfernte sich Edith wieder;
eine fieberhafte Unruhe hatte sie ergriffen.

Der Empfang, der ihr bei dem Bruder zu teil wurde,
war nicht sehr ermutigend.

"Was zu mir gehören will, muß ganz und ausschließlich
mein sein," sagte er, als die junge Frau mit den Worten:
"Nun suche ich mein altes Plätzchen wieder auf und beanspruche
mein Teil an Deinen Sorgen und Mühen," in das Laboratorium
trat.

"Was Du mir früher gewesen, kannst Du mir jetzt nicht
mehr sein. Das krampfhaft Bemühen, sich neuerdings in
Längstaufgegebenes hinein zu leben, wäre für uns beide zweck-
los und peinlich; es trieb Dich fort von mir, folglich ist Dein
Platz nicht mehr an meiner, sondern an des Erwählten Seite."

"Gerhard weiß, daß ich hier bin; er gestattete es mir," er-
widerte sie.

"Aber jedenfalls ungern, und ich will seiner Gefälligkeit
nichts verdanken. Zwischen zweien, die so innig aneinander
hängen, wie wir, ist für keinen dritten Raum; tritt ein solcher
doch zwischen sie, so entsteht eine Kluft, die nichts mehr aus-
zufüllen vermag. Uebrigens habe ich Dir bereits gesagt, daß
ich mich jetzt mehr als je in meine Studien vertiefen muß und
will. Ich verrichte keine mechanischen Arbeiten, sondern solche,
zu denen geistige Sammlung und ungestörte Ruhe nötig ist.
Deshalb mußst Du mich schon allein lassen."

"Ich wurde Dir früher niemals hinderlich; Du wünschtest
sogar meine Gegenwart."

"Das war der Macht der Gewohnheit zuzuschreiben; ich
habe mich bereits dieses trauten Beisammenseins entwidert, oder
es erscheint mir nicht mehr traut, weil ich recht gut weiß, daß
Du in dem grauen Hause nie mehr heimlich werden kannst."

Schweren Herzens und feuchten Auges schied Edith. In
früher Morgenstunden des nächsten Tages kehrte sie wieder zu
José zurück, aber er hatte sich eingeschlossen und öffnete nicht.

Tage und Wochen verstrichen, in denen die Geschwister
sich gar nicht oder nur auf flüchtige Momente sahen; dann
hatte Edith jedesmal ein dumpfes Angestühl; sie meinte eine
Veränderung an ihrem Bruder zu bemerken, doch ohne sie näher
erklären oder auf bestimmte Wahrnehmungen zurückführen zu
können. Es war etwas Fremdes, etwas, von dem sie sich peinlich
durchschauert fühlte, in seinem Blick und Wesen.

Das Mißgeschick schien José jetzt auch anderweitig zu
verfolgen. Man sprach davon, daß er minder glücklich in seinen
Kuren sei; man tabelte ihn und warf ihm Fehltritte, Mangel
an Ueberlegung und ein schroffes, den übelsten Eindruck
machendes Benehmen vor. In vornehmen Kreisen hatte man
dem finsternen, unfreundlichen Mann von Anfang an keine wohl-
wollenden Gesinnungen entgegengebracht; nun verlor auch der
kleine Bürgerstand und das Landvolk alles Zutrauen. Die Schen-
ke, die man schon immer vor dem Doktor geholt hatte, nahm einen
fast abergläubischen Charakter an, der noch dadurch verstärkt
wurde, daß fast jede Nacht die Fenster der Studierstube er-
leuchtet waren, daß spät Heimkehrende hinter den Vorhängen die
schattenhaften Umrisse einer Gestalt gewahrten, die so ruhelos
und unermüdlich auf und ab schritt, wie gefangene Raubtiere zu thun
pflegen. Immer weniger Personen erschienen zu den Sprech-
stunden in dem Wartezimmer, und endlich stand es ganz leer.

Edith erfuhr es und grämte sich darüber; ihre Augen
standen jetzt immer voll Thränen; sie bat ihren Gatten, er
möge ihr gestatten, sich jetzt mehr dem Bruder zu widmen, als
es in der letzten Zeit hatte geschehen können.

"Er will Dich ja gar nicht sehen; er weist Dich ja zurück,"
entgegnete Gerhard.

"Gerade deshalb zieht es mich wie mit tausend Fäden zu
ihm; ich muß zu ihm; laß mich meinem inneren Drange folgen."

"Geh!" rief er fast zornig hervor.

"Du bist erkrankt," sagte sie zögernd.

"Nein; ich frage mich nur, was daraus schließlich werden
soll."

"Nichts, was Dir zum Unheil gereicht; habe nur etwas
Geduld mit mir; gewiß wird alles noch gut werden."

"Wenn es Dich beruhigt, so suche das graue Haus auf;
die Zeit wird ja bald kommen, wo Dich Dein eigenes Heim fest-
halten wird."

Sie barg das erglühende Antlitz an seiner Brust, entwand
sich jedoch bald seinen Armen und eilte dem düsteren Gebäude
zu. Noch dunkler als sonst schienen Edith heute die Mauern,
noch finsterner der Garten, obgleich die Strahlen der Junifonne
wie goldene Pfeile zwischen den Laubmassen hindurch schossen.
Sogar Pluto, der Neufundländer, mußte in irgend einem Winkel
träge schlummern; er grüßte die Eintretende nicht mit frohem
Gehell. Und sie liebte es doch so sehr, die schlanken Finger in
sein seidenes Haar zu versenken. "Wo ist der Hund?" fragte
sie den alten Johann.

"Weiß nicht — ach ja, bei dem Herrn wird er sein. Der
läßt ihn jetzt selten weg," erwiderte der Diener gleichgiltig.

Auch Katharina sah bleich, traurig und gebeugt aus.

"Es ist doch nichts vorgefallen?" fragte die junge Frau
mit stockender Stimme; wo ist José?"

"Er arbeitet."

"Ich möchte ihn gern begrüßen."

"Du würdest ihn stören."

"Warum? Bin ich denn jetzt hier ganz überflüssig geworden?"

"Keineswegs; aber Du weißt, es stürmt so viel auf ihn
ein. Der Vorfall mit den Försters; dazu Fehlschlag auf Fehlschlag
im Beruf. Es giebt nun einmal Zeiten, wo alles schief
geht. Und dann noch der Verdruß wegen der drohenden Zwangs-
abtretung des Hauses; die Stadt führt eine breite Straße über
Guerr Grundstück und beansprucht nun das Haus im Expropriations-
Verfahren, da er es nicht gutwillig verkaufen wollte."

"Mein Bruder hatte doch Vermehrung dagegen eingelegt; ist
die Sache denn schon entschieden?"

"Noch nicht; aber die Entscheidung kann kaum mehr lange
auf sich warten lassen und wird wahrlich nicht ungünstig aus-
fallen. José ist kein Mann, der sich über Kränkungen oder
Calamitäten hinwegsetzt; er nimmt alles viel zu schwer."

"Ach ja; das alte Uebel unserer Vorfahren," erwiderte
Edith mit bitterem Lächeln; "wir schleppen die Erinnerung an
jede trübe Stunde mit uns herum, wie ein Entkeil, das zur
Tiefe zieht."

"Warte, ich melde Dich erst an!" rief die Hellmuth, wurde
jedoch mit den Worten zurückgewiesen: "Wozu denn? Ich will
nicht als Fremde behandelt sein!"

Edith ging durch das leere Empfangszimmer und stieß die
Thür des nächsten Gemaches auf. Ihr erster Blick fiel auf
Pluto, der die Glieder selbst stief gestreckt auf dem Boden
lag; sie rief ihn, aber er rührte sich nicht. Wie ein scharfer
Stich fuhr es ihr plötzlich durch das Herz; sie kniete neben dem
Thier nieder und beugte sich tief zu ihm herab. Kein Zweifel —
es war tot.

Langsame, schleppende Schritte kamen näher.

Edith hatte José vorher nicht bemerkt; jetzt sprang sie auf
und sah den Bruder mit funkelnden Augen an; ihre Lippen
waren ganz weiß geworden.

Als hätte sie die Frage, die in ihrem Blick lag, ausgesprochen,
sagte José mit leiser, heiserer Ton: "Es ging nicht anders; ich
mußte mit Gewißheit verschaffen, — mußte versuchen, erproben —
und bin, wie der Erfolg, oder vielmehr der Mißerfolg zeigt,
noch sehr weit von meinem Ziel entfernt; aber ich werde es schon
noch erreichen, ich werde —"

"Unsern treuen Freund, meinen Liebling hast Du geopfert?!"
Das war herzlos; das beweist, daß Du kein gutes Gemüt hast,
daß die Selbstsucht jede andere Empfindung in Dir unterdrückt,
daß Dir nichts lieb und wert ist; rü, se, zugerissen von ihrem
leidenschaftlichen Temperamente, aus."

José wandte sich mit kurzem, unangenehmen Lachen ab
und murmelte: "Du sentimentale Narrin! Was ist das Leben
eines Tieres im Vergleich zu so hohen Zwecken? — Soll ich
mich von jämmerlichen, kindischen Bedenken hindern lassen?
Pluto war ein guter Hund ich hatte ihn lieb; aber er mußte
meinen Absichten dienen; ich konnte ihn nicht verschonen, weil ich
vor einem Zweifel stand, der mir keine Sekunde der Ruhe
gönnte."

"Sogar von einem mir lieb gewordenen unbeseelten Gegen-
stande scheide ich schwer," sagte Edith herb, "und Du hast Pluto,
der uns seit Jahren ein lieber Gefährte war, geopfert um einer
Chimäre willen!"

"Chimäre?!" — Sage das nicht; es handelt sich um eine
Sache von ungeheurer Tragweite; doch was soll ich über
wissenschaftliche Dinge mit Dir reden? Du verstehst mich nicht
mehr, Du bist kleinlich geworden. Die Zeiten, wo Du mit
Begeisterung meiner Rede lauchtest und selbst mich zu Versuchen
anregtest, sind vorüber."

"Nicht ich habe mich verändert; Du bist ein anderer ge-
worden. Es gab von jeher Stunden, wo ich mich vor Dir
fürchtete; ab er Du machtest sie mich stets durch verdoppelte
Zärtlichkeit wieder vergessen. Jetzt scheint es aber, als wäre jede
weichere Regung Deiner Seele erloschen, als beherrschte Dich
nur starre Selbstsucht — Haß gegen Alles, was in Deine Nähe
kommt."

"Alles das folgerst Du aus dem Tod dieses Hundes?"

erwiderte er, sie mit kaltem Lächeln betrachtend. Dann ver-
wandelte sich dieser Ausdruck eifigen Spottes plötzlich in den
des Jornes und unter dem schwarzen Strich der Brauen blühte
es unheimlich. "Laß mich allein! — Dränge Dich nicht zu
mir! — Selbstsucht, Gefühllosigkeit wirst Du mir vor? Schone
ich mich etwa selbst? Bringe ich nicht meine Gesundheit, meine
Räthe dem unermüdlichen Wissensdrang zum Opfer? Läßt er
mich jemals ruhen; treibt er mich nicht stets mit scharfem Sporn
vornwärts? Grüße ich nicht jeden Morgen mit der bangen Empfin-
dung, vor etwas Unvollbrachtem, vor einer geschlossenen Thür,
zu der ich den Schlüssel bisher vergebens suchte, zu stehen? Zum
Erreiter von Hunderten, Tausenden will ich werden! — Was hat
dieser Möglichkeit gegenüber das Wohl und Weh eines einzelnen
Wesens zu bedeuten?!"

Ein selbststarrer, stehender und dennoch starrer Blick be-
gleitete diese Worte. Das bleiche, hagere Gesicht hatte etwas
Berzerrtes, Unnatürliches.

Ein jähes Grauen überkam Edith; sie wich langsam
zurück, und nachdem die Thür hinter ihr zugefallen, wie eine
Verfolgte durch den Garten zu fliehen.

Katharina stand am Fenster und sah der Fliehenden nach,
bis kein Schimmer des hellen Sommerkleides mehr zwischen den
Baumgruppen zu bemerken war. Dann stützte sie die Stirn
in die Hand und versank in Nachdenken. Nur einmal hob die
sonst so geschäftige den Kopf und blickte aufmerksam aus dem
Fenster. Es geschah, als nun auch José das Haus verließ, um
einen seiner immer seltener werdenden Krankenbesuche zu machen.

Wie ein Todtnüber schlich der Doktor den Kies weg hinab.
Das Pförtchen fiel klirrend zu. Und wieder verharrte die
Einsame sinnend; die sonst so fleißigen Hände wie erschlaft im
Schooße ruhend.

(Fortsetzung folgt.)

Wir bitten unsere geschätzten Leser und Freunde
unseres Blattes, nachstehenden Bestellchein weiter in
ihren Bekanntenkreisen verbreiten zu wollen.

Herr

(Genaue Adresse des Bestellers.)

Exem- plare	Benennung der Zeitung	Bezugs- zeit	Betrag	Bestellgeld
			M s	M s
	„Herrforder Zeitung für Stadt u. Land“ nebst „Illustriertem Sonntagsblatt“ als Gratis-Beilage.	III. Quartal		

Quittung.

Obige M. Pfg. sind heute richtig bezahlt.

1902.

Post-Annahme.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Amt Herford.

Nachrichten vom 7.—20. Juni 1902.

Geburten: Ein Sohn: dem Kolon Wilhelm Friede-
Schwarzenmoor, Kolon Gustav Wellhölder-Elverdissen, Feuer-
ling Kaspar Giebelmann-Elverdissen, Handarbeiter Heinrich
Stiedorn-Schwarzenmoor, Ziegler Friedrich Pantole-Schwarzen-
moor, Kolon Gottlieb Willer-Elverdissen, Tischler Friedrich
Gramhorst-Schweicheln, Schlachtermeister Philipp Stork.

25. Detmolder Lotterie.

Ziehung am 25. und 26. Juli 1902.

Es gelangen zur Verlosung:

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde,
Herford Am Gange Nr. 3.
Borm. 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 1 1/2 „ Sonntagschule.
5 „ Predigt.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr:
Gebetstunde.

Fr. Boiafr.

Nr. 82

vorzügliche

6 Pfg. Cigarre

Ign. Pelster,

Gehrenberg 25.

78c

Garantiert reine

312f

Weine

aus der Weinleitelei C. A.
Reisch, Rittingen a. Rh. sind
frei am Lager und zu Original-
preisen abzugeben im Vereins-
haus.

Carl Plöb,

Fernsprecher 170.

Prima geräucherten

Speck

à Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. für 3,60 M
Wilhelm Biermann.

Trinke

Elmendorfer

überall!

Brennerei Elmendorf

Jesselhorst, Westfalen.

Zum Wasche-Plätten

in und außer dem Hause empfiehlt
sich Martha Paul,
326 f. Bahndammstraße 127.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen
sind erstklassige deutsche
Fabrikate.
Die Fahrzeug- u. Näh-
maschinen-Industrie
L. Antweiler, Köln a. Rh.
Liefert solchem 1 jährig.
Garantie direct zu En-
gross-Preisen. Katalog
gratis. Wiederverk. ges.
Kex Nr. 1 Tourenrad M. 27,50
Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Verkäufe

Ich beabsichtige mein an der
Radewigerstr. gelegenes

Geschäftshaus

mit vielen Wohnräumen, zwei
Bäder, vier großen Böden, Scheune,
großem Garten und Einfahrt von
zwei Straßen, für jeden Geschäfts-
und Fabrikationsbetrieb geeignet,
wegen anderer Unternehmungen,
sofort billig unter günstigen Be-
dingungsbedingungen zu verkaufen.
Selbstkäufer erfahren Näheres auf
meinem Komptoir, neue Bahn-
hofstraße 490 von Morgens 9 bis
12 und nachmittags von 4 bis 6
Uhr. — 339f
Theodor Weihe in Herford.

Kolonat

in Oettinghausen, bestehend
aus einem guten Wohnhause
mit ca. 17 Scheffelsaat guter
Ländereien soll durch mich unter
günstigen Bedingungen verkauft
werden. 144f

Eduard Meyer,

Agentur- und Kommissionsgeschäft
Herford.



No. 25.

Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“.

1902.

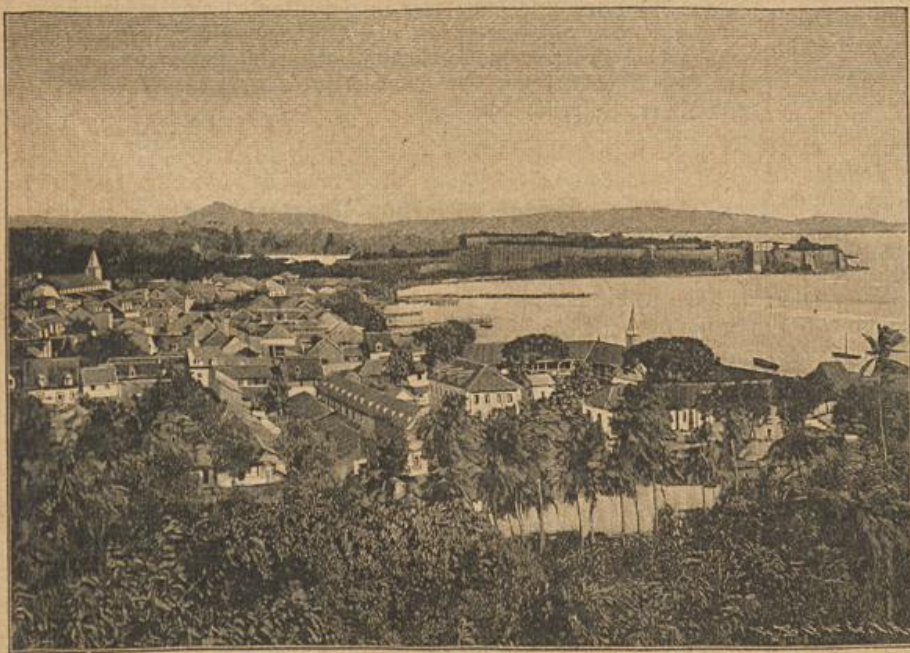
Aus neuerer Zeit.

Erzbischof Dr. Hubertus Simar, der Oberhirt
der Kölner Erzdiözese, ist aus dem Leben geschieden. Für die nähere
wie weitere Umgebung dieses hervorragenden Kirchenfürsten kam die
Todesbotschaft gänzlich unerwartet, hatte doch Erzbischof Simar noch
anlässlich der Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung als Ehrenvor-
sitzender der kunsthistorischen Abteilung durch sein gewinnendes Auf-
treten die Herzen aller Festteilnehmer gewonnen und hatte er doch auch
noch nach Pfingsten seines kirchlichen Amtes im Kölner Dom an-
scheinend in bester Gesundheit gewaltet. Einer starken Erkältung, der
er zu wenig Aufmerksamkeit schenkte, und die sich zu einer heftigen
Lungenentzündung entwickelte, erlag leider der Erzbischof in wenigen
Tagen. — Fort de France, woher noch vor einiger Zeit Mit-
teilungen über Eruptionen des Mont Pelee, dessen vulkanische Aus-
brüche bekanntlich vor einiger Zeit St. Pierre total in Lavamassen
und mit dieser Stadt über 30 000 Menschen begrub, ist die Haupt-
stadt der französischen Antilleninsel Martinique, an der Westküste
derselben und besitzt einen sehr guten Hafen, breite Straßen mit
niedrigen Holzhäusern und sehr starke Befestigungen. Die Stadt
soll sich gegen die Ausbrüche des Mont Pelee durch ihre Lage in
Sicherheit befinden, aber die Bevölkerung lebt doch in großer Angst
und Sorge und man befürchtet, die beständig über der Stadt zuckenden
Blitze könnten die Hunderte von Tonnen Sprengstoff entzünden,

die in den Forts der Stadt
und der Umgebung aufge-
speichert sind. Es hat sich
deshalb ein sehr großer Teil
der Einwohnerschaft aus der
Stadt entfernt und ist nach
den benachbarten Inseln Gua-
deloupe und St. Lucia ge-
flüchtet. Das von dem Aus-
bruch des Mont Pelee be-
troffene Land macht übrigens
jetzt den Eindruck eines
Schneefeldes. Das hat seine
Erklärung darin, daß das
Wasser, welches in diesen
vulkanischen Herd gedrungen
ist, Meerwasser ist. Die
Ausbrüche enthalten nun un-
geheure Wassermassen teils
als solches, teils in Form
von Dampf, nachdem dann
die Lavamassen langsam er-
kalten, glüht das in dem Wasser enthaltene Salz aus und glihert
später in den Sonnenstrahlen wie Schnee. — Die Düffel-
dorfer Ausstellung bietet ein gar reichhaltiges
Bild, u. a. auch ein ethnographisch hochinteressantes
Städtebild von Kairo, es ist eine Marktplatzszenen mit
egyptischen und arabischen Handwerkern und Gewerbe-
treibenden, Schlangenbändigern, Derwischen, nubischen
Negern und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Auf unserem
Bilde haben gerade zwei kühne Besucher der Ausstellung,
ein junges Ehepaar, das Schiff der Wüste bestiegen und
machen in Gedanken einen Teil ihrer Hochzeitsreise durch
Afrika. Ganz wohl scheint die junge Frau sich übrigens
auf ihrem hohen Sitze nicht zu fühlen und sie ist wohl
froh gewesen, als sie erst wieder auf dem festen Boden
angelandt war. — Pierpont Morgan, der Chef
der weltbekannten Firma J. P. Morgan u. Co., hat
das allgemeine Aufsehen durch den Trust erregt, in
welchen er die großen an der nordatlantischen Fahrt
beteiligten Dampfschiffsgesellschaften verschmolzen hat.
Er mit seiner Firma, die White Star Line, die Dominion
Line, die American Line und die Atlantic Transport
Line gelangten am 4. Februar ds. Js. zu einem Ab-
kommen, dessen Zweck der vor dem 31. Dezember 1902
durchzuführende Erwerb des Besitzes dieser Gesellschaften
und die Uebernahme ihres Betriebes durch eine
amerikanische Korporation ist, die unter der Direktion der
Verkäufer mit einem Kapital von 120 Mill. Dollar, also
fast einer halben Milliarde Mark, organisiert wird.
Durch diesen Trust waren die beiden größten deutschen
Rhedereien, Hamburg-Amerika-Linie und Norddeutscher
Lloyd in große Mitleidenschaft gezogen. Jetzt ist auch



Erzbischof Dr. Hubertus Simar †.



Ansicht von Fort de France.



Brennabor- Räder

empfehlen billigst
W. Quante, Comthurstr.
261f

Kapitalien 548c

in verschiedener Höhe gegen wirk-
lich gute Hypotheken durch mich
zu verleihen. 548c

Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissions-Geschäft
Herford.

Pastor Felle's Heilweise

libt aus: R. Krommes, Ver-
bandsmitglied Felle'scher Ver-
treter.

Anentgeltliche

Behandlung

aller, besonders chronischer Lei-
den. — In Herford jeden
Samstag im Evangel. Vereins-
haus.

C. Ueberberg

Herford.

Bäckerstr., Eingang Mönchstr.,

— Sonntags geöffnet. —

Fernsprecher 190. 99f

Wer baut

verlange illustr. Katalog über
Haustüren, Zimmerthüren,
Fenster, Baubeschlüsse,
schmiedeeiserne Thore,
Gitter etc. von
Zippmann & Furthmanns, n. l. k.
Düsseldorf.



Ausarbeitung von Insertionsplänen.
Originelle Entwürfe für Annoncen und
Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel
für welche Abteilung hervorrag. Spezialisten thätig sind.
Zeitungs-Catalog — Kostenvoranschlag
Sorgfältige, gewissenh. Bedienung bei billigsten Preisen.
Kleine Anzeigen
unter Chiffre G. L. Danne & Co.
werden unter strengster Discretion in die für den be-
treffenden Zweck bestgeeignete Zeitung zum Original-
preis des Blattes befördert und die einlaufenden Offe-
rien dem Aufgeber stets alsbald zugesandt.

FRANKFURT A. M.

BERLIN, Kaiserstr. 84 u. 10. a. HAMBURG
LEIPZIG, COLN, HANNOVER, MÜNCHEN.

Das graue Haus.

Roman von B. Corany.

17. Fortsetzung.

[Nachdruck verboten.]

„Und was steht hier oben?“
Wieder hielt Katharina das Papier so, daß nur die Anfangs-
zeilen sichtbar wurden.
„Meine treue Freundin!“ las die junge Frau. „Ich fühle
das Ende nahen; vielleicht gefällt es dem Allmächtigen, mich
ebenso rasch abzurufen, wie meinen Schwiegerjohn. Wohl bin
ich überzeugt, daß Du meine Bitte erfüllen wirst, die ich öfter
ausgesprochen; ich will Dir aber ein
erteilen, in meinem Sinne zu handeln
zu irgend einer Zeit von irgend Jemem
sollte.“

„Du siehst, daß ich bei Deiner
gewöhnliche Dienstmagd war, und
Halterin sein sollte,“ murmelte Kathari-
na sich nehmend.

„Dies sehe ich allerdings,“ entge-
auch, daß Du mir etwas verbirgst, da
das ich endlich kennen muß!“

„Du wirst es mir nicht abtrotzen
Ich will es erfahren! Hörst Du
In diesem Falle vermag Dein
so wenig wie ein Kiesel, den man n
Ich spreche nicht — weil ich es für g
ich werde dieses Schweigen nur im a
so Gott will, also niemals!“

„Um dieses Geheimnis weiß au
nicht so?“

„Und wenn es so wäre? Du l
Du bist glückliche Gattin geworden, o
Ich will klar sehen,“ stieß Edith
Mehr zu sagen, als mir rath
gesonnen.“

„Dem Schreiben meiner Großmutter
Dokument bei; für wen bestimmte die
Weber für Dich noch für Dein
Also für Jemand, der dieses Sch
hat; warum hast Du die Ablieferung
Ich weiß, was ich zu thun hab
ich jetzt, kraft des Vertrauens, das m
auch Deine Eltern bewiesen haben, da
gefallen ist?“

Edith erzählte, was geschehen wa
Die Hellmuth horchte auf. „Das
schlimm, wie ich ihn kenne,“ sagte
solcher Möglichkeit hätte er bewahrt
ich es aber ändern? — Er ist ein
Haufe.“

„Es schien fast, als wolle Kath
verteidigen. „Es ist übrigens besse
nichts wird,“ fuhr sie fort, „tausend
und nimmermehr gut gethan; er wird
ist nichts mehr zu fürchten.“

„Zu fürchten?“ fragte Edith rasch
Katharina fuhr erschrocken zusam
diesem Moment die Anwesenheit der j
„Was wäre nicht mehr zu fürcht
„Nun, — ich wollte sagen, —
zweiten Male in die Reue eines eilt
entgegnete die Hellmuth ausweichend.
Edith wußte, daß die treue Di
gesprochen hatte; sie ahnte, daß il
wichtiges Geheimnis verschwiegen wer
ihr es zu enthüllen, und da alles
mit den Worten: „Mir ist unansp
ungern aus diesem Hause; ein Verhäu
Häuptern. Vielleicht hätte ich mein
sollen, dann könnten wir vereint je
treten — oder gemeinsam untergehen.“

„Wo bleibt Du so lange,“ frag
Gattin, als sie das Wohnzimmer, l
und abgegangen war, betrat.

„Im grauen Hause,“ erwiderte G
die goldenen Haarstrahlen mit beiden
Stirn zurücktreibend.

„Und so erregt kommst Du heim
Ohne zu antworten, drückte die
und befaß dem eintretenden Diener:
„Es ist nicht so eilig; ruhe
Steiner, ich habe Zeit.“

„Aber ich nicht! Ich muß gleich
„Wohin?“

„Zu dem Bruder.“

„Von dem Du eben erst kommst
„Ein schweres Leid hat ihn
die er für Martha Förster hegte,
unsere Hände ineinanderlegte; ich bef
an das Mädchen und bekämpfte se
fertigten Zweifel; ich flehte ihn an, B
des Herrn Förster zu haben, der jetzt
eigenen Wort tren zu bleiben. Ich
werde mir das niemals verzeihen!“

„Sei nicht so exaltiert, Friedr
„Was hat sich denn zugetragen?“

„Hastig berichtete Edith von Her
„So bedauerlich die Sache auch
doch nicht anklagen,“ sagte Steiner;
liebt, so liebt Jener sein Kind; er
kein Borwurf; er konnte unmöglich
von ihm verlangt werden würde, u
seiner Macht steht; auch Martha ka
sie zu einem Irrtum, Veranlassung
jedenfalls wider ihren Willen.
unerfahrenes Mädchen die Tragweite
freundlichen Blickes ermessen? Sie
dacht, aber sicher nicht schlecht geha
jetzt seinen scharfen Verstand und seine männliche Festigkeit zu
Hilfe rufen; er ist nicht der Erste, der einen Lieblingswunsch
begräbt; es wäre zu weibisch, wenn er deshalb in Trübsinn ver-
sinken wollte und die Enttäuschung nicht verwinden könnte!“

„Du warst meinem Bruder nie freundlich gesinnt,“ sagte
Edith die Brauen zusammenziehend.

„So wenig wie er mir; daß keine Sympathie zwischen uns
bestanden, wußtest Du ja. Lassen wir jetzt diese Erörterungen;
ich wünsche Jofe das Beste und stelle ihn hoch genug, um über-
zeugt zu sein, daß Du Dich grundlos ängstigst.“

„Würdest Du es so leicht verschmerzt haben, wenn Du
von mir abgewiesen worden wärest?“

„Welcher Vergleich! Du — und das gedankenlose, flatter-
hafte Kind!“

„Als solches betrachtete Jofe Martha nicht! Die Liebe
schmückt das Wesen, dem sie sich weihet, oft mit Eigenschaften,
die es nicht hat; er wird sich sehr unglücklich fühlen.“

„So soll er zu Dir kommen, wir wollen alles thun,
um ihn in seinem Schmerz aufzurichten.“

„Er wird nicht zu uns kommen, weil er überhaupt nie-
mals seine Wohnung verläßt, wenn ihn nicht der ärztliche Beruf
dazu zwingt; ich muß ihn in seinem Studierzimmer auffuchen
und an seinen Arbeiten teilnehmen; ich muß wieder Jofes
Samulus sein.“

„Das wird sich mit Deinen Pflichten wohl kaum in Ein-
klang bringen lassen,“ bemerkte Steiner. Unter seiner erzwungenen
Ruhe gähnte bereits unverkennbarer Unwille.

„Meine Pflicht ruft mich dorthin, wo ich nötig bin, und
wo ich ein Unrecht gut zu machen habe!“ entgegnete Edith mit

deren Verhältnis zu der neuesten amerikanischen Trübschöpfung fest ge-
regelt und ein Vertrag geschlossen, auf dessen Basis sich auch für die
deutschen Gesellschaften noch ein lukratives Geschäft weiter führen läßt.

Wie lange kann der Mensch hungern?

Diese Frage, welche zu verschiedenen Zeiten die Menschheit

sehr interessiert
hat, wird von Dr.
Schäffer behandelt.
Ein Blick in die
Literatur ergibt
ganz merkwürdige
Daten. Die alte
Literatur vom
Kaisertum, vom aske-
tischen und wissen-
schaftlichen Stand-
punkt aus, ist so
überreich, daß je-
mand, der erfor-
schen wollte, was
sagenhaft, apokryph
oder mythologisch
ist, nach mehrmona-
tlichem Arbeiten,
Nachdenken und
Sichten kaum da-
mit fertig werden
würde. Beispiele
vom zufälligen
Hungern durch Un-
fälle in geschichtlich
beglaubigtem Zeug-
nis von verirrten
Reisenden, Schiff-
brüchigen, in Bergwerken Verschütteten, die noch nach 10 bis 20
Tagen ohne alle Nahrung und unter Todesangst aufgefunden wur-
den, giebt es viele. Der Geschichtsforscher Coletta erzählt über das
berühmte Erdbeben in Kalabrien, daß verschiedene Personen und
Tiere noch 20 bis 30 Tage nach der Katastrophe lebend aus den
Ruinen hervorgezogen worden sind. In neuerer Zeit haben als
Versuchsobjekte gedient: Merlati, ein junger Maler, der in Paris



Düsseldorfer Ausstellung: Auf dem Marktplatz von Kairo.



Pierpont Morgan.

wichtsverlust, hervorgerufen durch den Eiweiß- und Fettverlust, sowie
in dem Abschmelzen der Knochensubstanz. Die Muskelkraft, wie ihre
elektrische Reizbarkeit werden etwas vermindert. Der Zeitpunkt, bei
welchem der Tod eintritt, schwankt nicht allein nach dem verschiede-
nen Ernährungszustand, sondern auch nach dem mehr oder weniger
großen Stoffwechsel. Kinder sollen schon nach drei bis fünf Tagen
nachdem sie ein Viertel ihrer Körpermasse verloren haben, dem
Tode verfallen. Erwachsene können bis zu 60 Tagen fasten, besonders

ein. Der Vorfall mit den Försters; dazu Fehlschlag auf Fehlschlag
im Beruf. Es giebt nun einmal Zeiten, wo alles schief
geht. Und dann noch der Verdruß wegen der drohenden Zwangs-
abtretung des Hauses; die Stadt führt eine breite Straße über
Euer Grundstück und beansprucht nun das Haus im Expropriations-
Verfahren, da er es nicht gutwillig verkaufen wollte.“

„Mein Bruder hatte doch Verwahrung dagegen eingelegt; ist
die Sache denn schon entschieden?“

„Noch nicht; aber die Entscheidung kann kaum mehr lange
auf sich warten lassen und wird wahrscheinlich ungünstig aus-
fallen. Jofe ist kein Mann, der sich über Kränkungen oder
Calamitäten hinwegsetzt; er nimmt alles viel zu schwer.“

„Ach ja; das alte Nebel unserer Vorfahren,“ erwiderte
Edith mit bitterem Lächeln; „wir schleppen die Erinnerung an
jede trübe Stunde mit uns herum, wie ein Sentiment, das zur
Tiefe zieht.“

„Warte, ich melde Dich erst an!“ rief die Hellmuth, wurde
jedoch mit den Worten zurückgewiesen: „Wozu denn? Ich will
nicht als Fremde behandelt sein!“

Edith ging durch das leere Empfangszimmer und stieß die
Thür des nächsten Gemaches auf. Ihr erster Blick fiel auf
Pluto, der die Glieder seltsam steif gestreckt auf dem Boden
lag; sie rief ihn, aber er rührte sich nicht. Wie ein scharfer
Stich fuhr es ihr plötzlich durch das Herz; sie kniete neben dem
Thier nieder und beugte sich tief zu ihm herab. Kein Zweifel —
es war tot.

Langsame, schleppende Schritte kamen näher.

Edith hatte sich nachhin nicht bemerkt: icht strama sie auf

wenn Wassergenuß gestattet ist. So starb in Toulouse im Jahre
1831 ein Sträfling, der nur Wasser zu sich nahm, erst nach 63
Tagen. Anlaß zur Durchsicht der Literatur gab Dr. Schäffer ein
Fall aus seiner Praxis. Es handelte sich um eine Frau, die nach
43tägigem Fasten den freiwilligen Hungertod ohne Klagen und
Schmerzen starb.

Ein Arbeiter als Millionär.

Ein Arbeiter namens Adam Maitland, der im Fall-River, Mas-
sachusetts, lebt, dürfte demnächst Millionär und Graf von Corridale
(in England) werden. Die Geschichte dieser plötzlichen Titel- und
Mittelerbschaft ist höchst merkwürdig. Im Jahre 1792 starb Richard
Maitland, Graf von Corridale, aber als etwas später seine legiti-
men Erben in England sein großes Vermögen teilen wollten, war
es ihnen unmöglich, sich eine den Tod des gräflichen Millionärs be-
stätigende Bescheinigung zu verschaffen. Ja, man wußte nicht ein-
mal, wo er gestorben war. Die Erben wandten alle erdenklichen
gesetlichen Mittel an, um die Millionen und Adelstitel zu erlangen,
aber ihre Bemühungen blieben ergebnislos. Fast ein Jahrhundert
lang folgte ein Prozeß dem andern, bis man endlich entdeckte, daß
der Graf in Newyork gestorben war, wo er auch lange Zeit gelebt
hatte. Jetzt blieb nur noch übrig, das den Tod beglaubigende Do-
kument ausfindig zu machen. Die Familie Maitland betraute mit
dieser Aufgabe den Pastor Jessam von der presbyterianischen Kirche
in Fall-River, dessen Bemühungen Erfolg hatten. Das Dokument
wurde gefunden, und die noch lebenden vier Erben — der erwähnte
Adam Maitland und seine vier in Schottland lebenden Geschwister
— werden das auf mindestens zehn Millionen Mark geschätzte Ver-
mögen des Grafen von Corridale ausbezahlt bekommen, während
auf den Adelstitel nur der älteste Bruder, eben jener Arbeiter in
Fall-River, Anspruch hat.

Heirat zwischen Verstorbenen.

Bei einem Volkstamm im Kaukasus besteht eine eigentümliche
Sitte. Sobald einem Elternpaar ein erwachsener Sohn, der Jung-
geselle geblieben, stirbt, findet sich jemand bei ihm ein, dem im
Laufe des Jahres eine heiratsfähige Tochter gestorben und sagt:
„Dein Sohn wird sicherlich einer Gattin bedürfen; ich gebe Dir
meine Tochter und Du zahlst dafür das Heiratsgut.“ Ein derartiger
freundschaftlicher Vorschlag wird nie zurückgewiesen, und wird
man sich bald über die Höhe des Heiratsgutes, welche je nach den
Vorjügen, welche das lebende Mädchen besaß, wechselt und manch-
mal recht bedeutend ist, einig.

Die heißeste Gegend der Erde.

Der südwestliche, an den Golf grenzende Teil Persiens zeigt
die höchsten Temperaturen. Das Thermometer pflegt dort an 40
auf einander folgenden Tagen des Juli und August Tag und Nacht
nicht unter 38 Grad Celsius zu sinken.

Quittung.

Obige

M. Pfg. sind heute richtig bezahlt.

1902.

Post-Annahme.

Stadtsamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Am Herford.

Nachrichten vom 7.—20. Juni 1902.

Geburten: Ein Sohn: dem Kolon Wilhelm Friede-Schwarzenmoor, Kolon Gustav Wellhöfer-Elverdissen, Feuerling Kaspar Siebelmann-Elverdissen, Handarbeiter Heinrich Stübhorn-Schwarzenmoor, Bieglar Friedrich Pantale-Schwarzenmoor, Kolon Gottlieb Wüller-Elverdissen, Tischler Friedrich Gramhorst-Schweicheln, Schlachtermeister Philipp Stork.

25. Detmolder Lotterie.

Ziehung am 25. und 26. Juli 1902.

Es gelangen zur Verlosung:

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde, Herford Am Gange Nr. 3. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm. 1 1/2 „ Sonntagschule. 5 „ Predigt. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Fr. Boiafr.

Nr. 82

vorzügliche

6 Pfg. Cigarre

Ign. Pelster,

Gehrenberg 25.

Garantiert reine

312f

Weine

aus der Weinlese C. A. Metich, Hisingen a. Rh. sind frisch am Lager und zu Originalpreisen abzugeben im Beretins-haus.

Carl Blöth,

Fernsprecher 170.

Prima geräucherten

Speck

a Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. für 3,60 M Wilhelm Biermann.

Trinke

Elmendorfer

überall!

Brennerei Elmendorf

Jesselhorst, Westfalen.

Zum Wäpfe-Platten

in und außer dem Hause empfiehlt sich Martha Paul,

326f

Bahndammstraße 127.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate. Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Anweiler, Köln a. Rh. liefert solchem 1-jährig. Garantie direct zu Engros-Preisen. Katalog grat. Wiederverk. ges. Rex Nr. 1 Tourenrad M. 27,50 Luxus Nr. 51 Nähmaschine M. 30

Verkäufe

Ich beabsichtige mein an der Radewigstr. gelegenes

Geschäftshaus

mit vielen Wohnräumen, zwei Kassen, vier großen Böden, Scheune, großem Garten und Einfahrt von zwei Straßen, für jeden Geschäftsbetrieb und Fabrikationsbetrieb geeignet, wegen anderer Unternehmungen, sofort billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres auf meinem Komptoir, neue Bahnhofstraße 490 von Morgens 9 bis 12 und nachmittags von 4 bis 6 Uhr. — 339f

Theodor Weihe in Herford.

Kolonat

in Detinghausen, bestehend aus einem guten Wohnhause mit ca. 17 Schefeffaat guter Ländereien soll durch mich unter günstigen Bedingungen verkauft werden. 144f

Eduard Meyer,

Agentur- und Kommissionsgeschäft Herford.

Liebe und Gold.

Kriminal-Roman von Gustav Koessel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wer mag Ihnen denn das eingeredet haben,“ sagte Marie halb ängstlich; „zum Glück bin ich in der Lage, Ihnen das Gegenteil beweisen zu können.“

Sie schloß ihren Koffer auf und entnahm demselben das Kuvert, in welchem ihre Papiere lagen, und reichte es dem Arzt hin. „Bitte lesen Sie,“ sagte sie schroff.

Der Arzt nahm einige Papiere heraus, entfaltete sie und sagte: „Nun ja, hier steht es klar und deutlich: Helene Wöhlau. Sehen Sie selbst.“

Nur einen flüchtigen Blick warf Marie auf die zurückgereichten Papiere, dann brach ein Schrei von ihren Lippen. Die Binde war von ihren Augen gefallen. Sie sah mit erschreckender Klarheit, daß sie einem furchtbaren Betrug zum Opfer gefallen, und eine innere Stimme sagte ihr warum.

„Mein Vater — lebt — und ich — und sie,“ stieß sie stammelnd hervor, zwischen Lachen und Weinen. „Ich will hin — hin — zu ihm, ihm sagen —“

Sie machte einen Schritt vorwärts. Sie schwankte. Alles im Zimmer drehte sich mit ihr. Mit leisem Nschzen sank sie dem hinstürzenden Arzt in die Arme. Nun war der Wahnsinn doch zum Ausbruch gekommen. Mitleidsvoll blickte er auf sie nieder. Sie würde seine Anstalt nicht mehr verlassen.

15.

Mit einem Schrei, der sein Innerstes aufriß, welcher zeigte, wie seine ganze Seele an diesem einzigen, welfen Blatte hing, an dem seine Augen sich festzogen, richtete der schwer verwundete Mann vom Lager sich auf. Seine Wunden begannen von neuem zu bluten. Er achtete dessen nicht. Mit vorgestreckten zitternden Händen tastete er in das Dunkel, das vor seinen Augen lag, hinaus.

„Den Brief!“ schrie er. „Ihren Brief! Diebst. Einbrecher!“

Mit triumphierender Miene zog Robert den Brief zurück.

„Nicht Ihnen, dem rechtmäßigen Eigentümer werde ich ihn geben. Dann mag er beurteilen, wer ich bin und wer Sie sind, der ihn sein Leben lang —“

„Mir hilft keine Menschenhand mehr, mit mir ist's aus!“ stöhnte der Kranke und richtete nochmals mit Anstrengung auf dem Ellenbogen sich auf. „Den Brief — Heinrich — lies ihn nicht, noch nicht! Du würdest ihn doch nicht verstehen, und jetzt sollst Du alles wissen — Alles!“

Er machte gezwungen eine Pause. Röchelnd entstieg der Atem seiner Brust. Von Grauen und Mitleid zugleich erfüllt und von dem dunklen Gefühl angezehrt, daß er vor der ernstesten Stunde seines Lebens stehe, war Kaufwiz herangetreten. Seine dunkel flammenden Augen ruhten in banger Frage und Erwartung auf den Kranken. Der Brief brannte ihm wie Feuer in der Hand. Roberts Anwesenheit schien er vergeten zu haben.

„Voll zwanzig Jahre sind es her,“ begann Tom mit matter Stimme. „Ich hatte mir mit dem Viehhandel, den ich von Jugend auf betrieben, einen schönen Groschen Geld verdient.“

Da lernte ich eines Tages in einem Hause in Marienburg, wo ich geschäftlich vor sprach, ein junges Mädchen kennen, dessen Anblick, dessen sanftes Wesen und liebe Stimme einen tiefen Eindruck auf mich machten. Ich war ein etwas linkscher Bursche, eher häßlich als schön und hielt nichts auf Kleidung. Unter dem Kittel des Viehhändlers aber schlug ein braves Herz. Ich hatte mich bisher um die Weiber gar nicht gekümmert. Nun auf einmal trat mir diese entgegen, und um meine Ruhe war es geschehen. Sie dagegen schenkte mir gar keine Beachtung, und meine schüchternen, unbeholfenen Annäherungsversuche wurden wohl kaum verstanden. Sie war ein feines Mädchen und mir an Geistesbildung weit überlegen.

Ich war jung, ich war leidenschaftlich, mein Herz verlangte nach ihr, all meinen Reichtum hätte ich hingegeben für ein freundliches Wort von ihren Lippen. Ihre Augen verfolgten mich wachend und träumend. Ihre Kälte und Gleichgültigkeit entflammte mich nur um so mehr. Es sekte sich der Gedanke bei mir fest: Die oder keine!“

Der Erzähler sagte das mit weicher Stimme. Ein Ton von Schmerz klang durch seine Rede. Er schwieg erschöpft und schien seine Gedanken auf neue zu sammeln.

„Weiter! Weiter!“ drängte Kaufwiz. Wozu mich so lange auf die Folter spannen, wo ein paar Worte alles erklären können?“

„Nichts würden sie erklären,“ sprach Tom. „Du mußt mich hören!“ Er atmete ein paar mal tief, dann fuhr er fort: „Was ich schon im Stillen gefürchtet hatte, trat ein. Sie, der mein ganzes Herz gehörte, die ich bis zum Wahnsinn liebte, richtete ihre Augen auf einen anderen jungen Mann meiner Bekanntschaft, und bald wußte ich es aus seinem eigenen Munde, daß sie ihn liebte und — er sie. Ich ließ mir nichts merken, ich schwieg. Und zu den Qualen meiner unerwiderten, jetzt gänzlich aussichtslosen Liebe gesellten sich nun noch die ungleich gräßlicheren der rasendsten Eifersucht. Ich

haßte meinen Nebenbuhler mit einem tödlichen Haß, und doch kettete ich mich an ihn, und doch zog es mich immer wieder zu ihm hin, ich schlich wie ein Dieb in sein Herz, in sein Vertrauen und lauschte mit gierigem Ohr den Berichten von seinem Liebesglück, deren jedes Wort mir wie Gift in die Seele fiel und mir das Herz zerriß.“

Hatte ich mir erst Vorwürfe darüber gemacht, nicht gesprochen zu haben, ihr meine Liebe gestanden zu haben, noch ehe es dazu kam, so freute ich mich dessen jetzt. Sie würde mich doch nur ausgelacht und schändlich abgewiesen haben. Beide sahen in mir ihren Freund, den Vertrauten ihres süßen Geheimnisses. Ich durfte sie auf ihren Spaziergängen begleiten, ich durfte in ihrer Nähe weilen. Fremde Worte und Blicke richtete sie an mich, wo sie, wenn sie meine Leidenschaft für sie gekannt hätte, mich beide gemieden haben würden.“

„Und da,“ fuhr dieser im geheimnisvollen Flüsterton fort, „da kam der Teufel in stiller Nacht zu mir und sagte: Wozu Dich noch länger so quälen? Schaff' ihn beiseite! Niemand sieht es, Niemand ahnt es, daß Du von allen es warst, beider bester Freund, der den tödlichen Streich geführt. Anders wirst Du ihn nie aus ihrer Gunst verdrängen, und, wer weiß, wenn er erst fort ist. . . . Und da, in einer dunklen Nacht, da er vom heimlichen Stillsitzen kam, lauerte ich ihm an öder Stelle, im Busch versteckt, auf und — stieß ihn von hinterwärts mein Messer in die Brust, daß er wie tot zu Boden fiel. Ich riß es wieder heraus und floh, denn sein Schrei war weit hinausgedrungen in die stille Nacht. Leute kamen.“

Jetzt durchhallte abermals ein zweiter, gräßlicher Aufschrei wie von einem zu Tode getroffenen Menschen die Stille des Krankenzimmers.

Kaufwiz hatte ihn ausgestoßen. Er stürzte sich auf den Verwundeten und ihn am Halse würgend schrie er: „Schurke, Du warst das! Und der Getroffene war ich, und jenes Mädchen Louise!“

„Ja, Du!“ rief Tom, mit ihm ringend. „Du, der Du mir mein Liebstes geraubt, der mein Leben vergiftet und mir das Herz zermalmt hat; Du, der mich gefoltert und gemartert hat, täglich, stündlich; der mich von einem Schrecknis ins andere gejagt, der mich zum Wahnsinn, zum Verbrechen getrieben; dem ich es verdanke, daß ich einsam durchs Leben gegangen, vor der Zeit gealtert und ein verbitterter, stiller Mann geworden bin. Ich wars! Ich hab' Dir das Messer in die Brust gestochen!“

Mit lautem Aufstöhnen taumelte Kaufwiz zurück.

„Und hast Dich, da der Stich nicht tödlich gewesen, wieder an mich herangeschlichen und während ich unter Louises aufopfernder, liebevoller Pflege genas, mir Freundschaft weiter geheuchelt, mich mit Geld unterstützt, mir später die Mittel gewährt, um ich etablieren und Luise heiraten zu können. Dann erst, als ich auf der Höhe meines Glückes war, hast Du Deine Hand noch einmal nach mir ausgestreckt und mich nun besser getroffen. Gesteh es, Elender, Deine Einflüsterungen waren falsch, meine Louise, mein Weib —“

„War unschuldig, ja!“ fiel Tom triumphierend ein.

„O und ich —!“ schluchzte Kaufwiz herzbrechend auf und schlug die Hände vors Gesicht.

„Ja, und Du Narr,“ rief höhrend der Kranke, „Du glaubtest mir mehr als ihr und gabst sie hin und folgest mir in die Fremde, die Dir nie eine Heimat werden konnte. Hatte ich sie nicht besitzen dürfen, dann sollte es auch kein anderer. Rache wollte ich nehmen an Dir und an ihm! Ich sah Deine Reue, Deine Sehnsucht, ich hielt den Brief in Händen, welchen Du jetzt in Händen hältst. Lies ihn! Lies ihn! Ein Herz von Stein hätte er bewegen können, denn sie hat ihn mit ihren Thränen, mit ihrem Herzblood geschrieben. Dich aber bewegte er nicht, denn Du hast ihn nie zu Gesicht bekommen bis jetzt, ich habe ihn unterschlagen!“

„Teufel! Teufel!“ rief Kaufwiz verzweifelt und sank wie gebrochen auf einen Stuhl.

„Ja, der war ich geworden durch Dich!“ entgegnete mit wutheiserer Stimme der Kranke, dessen Kräfte zu Ende gingen. „Mein Sinn hatte sich gewendet, mein Herz war zu Stein geworden.“

Und Deine Tochter, hal Du meinst sie zu besitzen, sie an Dein Herz zu nehmen? Nein! — nein —“

Der Kranke konnte nicht weiter. Blut trat ihm in die Kehle.

Kaufwiz sprang auf.

„Was? Wer?“ rief er. „Eügel Du thust an ihr, was Du an der Mutter gethan! Zum zweiten mal lasse ich mich nicht belügen!“

„Eügel?“ ächzte Tom. „Ich sterbe, und der Tod — will Wahrheit! Ist mein Geständnis wahr, dann ist es auch, was ich — jetzt sage — meine letzten Worte auf Erden. Das Mädchen auf der Station ist nicht Marie, Deine Tochter, sondern eine Betrügerin. Sie heißt Helene Wöhlau. Hemminger ist ihr heimlich angetrauter Mann. Dein Leben schwebt noch einmal in Gefahr. Ich habe einen Janz zwischen beiden belauscht und so alles erfahren. Deine Marie halten sie verborgen — sie ist — sie wohnt —“

(Schluß folgt.)



Brennabor-Räder

empfehlen billigst

W. Quante, Comthurstr. 261f

Kapitalien

in verschiedener Höhe gegen wirklich gute Hypotheken durch mich zu verleihen. 548c

Eduard Meyer,

Agentur- u. Kommissions-Geschäft Herford.

Pastor Felle's Heilweise

übt aus: R. Krommes, Bandmitglied Felle'scher Vertreter.

Anentgeltliche

Behandlung

aller, besonders chronischer Leiden. — In Herford jeden Samstag im Evangel. Beretins-haus.

C. Volberg

Herford.

Bäckerstr., Eingang Mönchstr.,

Sonntags geöffnet.

Fernsprecher 190. 99f

Wer baut

verlange illustr. Katalog über Haushäuser, Zimmerhäuser, Fenster, Baubeschläge, schmiedeeiserne Thore, Gitter etc. von Zippmann & Furthmann, m. l. k. Düsseldorf.



ausverkauft. kann in allen Inseratensammlungen. Ausarbeitung von Inserationsplänen. Originelle Entwürfe für Annoncen und Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel für welche Abteilung hervorrag. Spezialisten thätig sind. Zeitungs-Catalog — Kostenvoranschlag. Sorgfältige, gewissenh. Bedienung bei billigsten Preisen. Kleine Anzeigen werden unter strengster Discretion in die für den betreffenden Zweck bestgeeignete Zeitung zum Originalpreis des Blattes befördert und die einlaufenden Offertbriefe dem Aufgeber stets alsbald zugesandt.

FRANKFURT A. M.

BERLIN, Kaiserstr. 8 u. 10 a. HAMBURG, LEIPZIG, COLN, HANNOVER, MÜNCHEN.

Das graue Haus.

Roman von B. Corony.

17. Fortsetzung.

[Nachdruck verboten.]

„Und was steht hier oben?“
Wieder hielt Katharina das Papier so, daß nur die Anfangs-
zeilen sichtbar wurden.
„Meine treue Freundin!“ las die junge Frau. „Ich fühle
das Ende nahen; vielleicht gefällt es dem Allmächtigen, mich
ebenso rasch abzurufen, wie meinen Schwiegersohn. Wohl bin
ich überzeugt, daß Du meine Bitte erfüllen wirst, die ich öfter
ausgesprochen; ich will Dir aber ei-
erteilen, in meinem Sinne zu handeln
zu irgend einer Zeit von irgend Jem
sollte.“

„Du siehst, daß ich bei Deiner
gewöhnlichen Dienstmagd war, und
hättesten sein sollte,“ murmelte Katha-
rina an sich nehmend.

„Dies sehe ich allerdings,“ entge-
auch, daß Du mir etwas verbirgst, da
das ich endlich kennen muß!“

„Du wirst es mir nicht abtrotzen
Ich will es erfahren! Hörst Du?“

„In diesem Falle vermag Dein
so wenig wie ein Kiesel, den man
Ich spreche nicht — weil ich es für
ich werde dieses Schweigen nur im
so Gott will, also niemals!“

„Um dieses Geheimnis weiß ich
nicht so?“

„Und wenn es so wäre? Du
Du bist glückliche Gattin geworden, o
Ich will klar sehen,“ stieß Edith

„Mehr zu sagen, als mir ratsam
gesonnen.“

„Dem Schreiben meiner Großmutter
Dokument bei; für wen bestimmte die
Weber für Dich noch für Dein

„Also für Jemand, der dieses Ge-
hat; warum hast Du die Ablieferung
Ich weiß, was ich zu thun hat

„Ich jetzt, kraft des Vertrauens, das
auch Deine Eltern bewiesen haben, da
gefallen ist?“

Edith erzählte, was geschehen war
Die Hellmuth hörte auf. „Da

schlimm, wie ich ihn kenne,“ sagte
solcher Möglichkeit hätte er bewahrt
ich es aber ändern? — Er ist ein
Haus.“

„Es schien ja, als wolle Katha-
verteidigen. Es ist übrigens be-
nichts wird,“ fuhr sie fort, „tausend
und nimmermehr gut gethan; er wird
ist nichts mehr zu fürchten.“

„Zu fürchten?“ fragte Edith rasch
Katharina fuhr erschrocken zusammen
diesem Moment die Unwesenheit der j

„Was wäre nicht mehr zu fürch-
„Nun, — ich wollte sagen, —
zweiten Male in die Reue eines eilt
entgegnete die Hellmuth ausweichend.

Edith wußte, daß die treue Di-
gesprachen hatte; sie ahnte, daß i
wichtiges Geheimnis verschwiegen we
ihre es zu enthüllen, und da alles
mit den Worten: „Mir ist unangenehm
ungern aus diesem Hause; ein Verhö
Hauptern. Vielleicht hätte ich mein
sollen, dann könnten wir vereint je
treten — oder gemeinsam untergehen

7.

„Wo bleibst Du so lange,“ fragte
Gattin, als sie das Wohnzimmer, i
und abgegangen war, betrat.

„Im grauen Hause,“ erwiderte
die goldenen Haarstrahlen mit beiden
Stirn zurückstreichend.

„Und so erregt kommst Du heim
Ohne zu antworten, drückte die
und befahl dem eintretenden Diener:

„Es ist nicht so eilig; ruhe
Steiner, ich habe Zeit.“

„Aber ich nicht! Ich muß gleich
„Wohin?“

„Zu dem Bruder.“

„Von dem Du eben erst kommst
„Ein schweres Leid hat ihn
die er für Martha Förster hegte,
unsere Hände ineinanderlegte; ich be-
an das Mädchen und bekämpfte se
fertigten Zweifel; ich stehe ihm an,
des Herrn Förster zu haben, der je
eigenen Wort treu zu bleiben. So
werde mir das niemals verzeihen!“

„Sei nicht so exaltiert, sprich ruh
„was hat sich denn zugetragen?“

„Hastig berichtete Edith von der
So bedauerlich die Sache auch
noch nicht anklagen,“ sagte Steiner;
liebt, so liebt Jener sein Kind; er
kein Vorwurf; er konnte unmöglich
von ihm verlangt werden würde, i
seiner Macht steht; auch Martha ka
sie zu einem Tretum, Veranlassung
jedenfalls wider ihren Willen.

„Unersahenes Mädchen die Tragweil
freundlichen Blickes erweisen? Sie
dacht, aber sicher nicht schlecht geh
jeht seinen scharfen Verstand und seine männ
Hilfe rufen; er ist nicht der Erste, der einen Lieblingswunsch
begebt; es wäre zu weiblich, wenn er deshalb in Trübsinn ver-
sinken wollte und die Enttäuschung nicht überwinden könnte!“

„Du warst meinem Bruder nie freundlich gesinnt,“ sagte
Edith die Brauen zusammenziehend.

„So wenig wie er mir; daß keine Sympathie zwischen uns
bestanden, wußtest Du ja. Lassen wir jetzt diese Erörterungen;
ich wünsche Jose das Beste und stelle ihn hoch genug, um über-
zeugt zu sein, daß Du Dich grundlos ängstigst.“

„Würdest Du es so leicht verschmerzen haben, wenn Du
von mir abgewiesen worden wärest?“

„Welcher Vergleich! Du — und das gedankenlose, flatter-
hafte Kind!“

„Als solches betrachtete Jose Martha nicht! Die Liebe
schmückt das Wesen, dem sie sich weihet, oft mit Eigenschaften,
die es nicht hat: er wird sich sehr unglücklich fühlen.“

„So soll er zu Dir kommen, wir wollen alles thun,
um ihn in seinem Schmerz aufzurichten.“

„Er wird nicht zu uns kommen, weil er überhaupt nie-
mals seine Wohnung verläßt, wenn ihn nicht der ärztliche Beruf
dazu zwingt; ich muß ihn in seinem Studierzimmer auffuchen
und an seinen Arbeiten teilnehmen; ich muß wieder Jose's
Famulus sein.“

„Das wird sich mit Deinen Pflichten wohl kaum in Ein-
klang bringen lassen,“ bemerkte Steiner. Unter seiner erzwungenen
Ruhe gährte bereits unverkennbarer Unwille.

„Meine Pflicht ruft mich dorthin, wo ich nötig bin, und
wo ich ein Unrecht gut zu machen habe!“ entgegnete Edith mit

„Warte, ich melde Dich erst an!“ rief die Hellmuth, wurde
jedoch mit den Worten zurückgewiesen: „Wozu denn? Ich will
nicht als Fremde behandelt sein!“

Edith ging durch das leere Empfangszimmer und stieß die
Thür des nächsten Gemaches auf. Ihr erster Blick fiel auf
Pluto, der die Glieder seltsam steif gestreckt auf dem Boden
lag; sie rief ihn, aber er rührte sich nicht. Wie ein scharfer
Stich fuhr es ihr plötzlich durch das Herz; sie kniete neben dem
Thier nieder und beugte sich tief zu ihm herab. Kein Zweifel —
es war tot.

Langsame, schleppende Schritte kamen näher.
Edith hatte sich noch nicht bemerkt: icht strama sie auf



Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Maßnahmen bei Unglücksfällen. Bei Ohnmachten (Schwinden
des Bewußtseins mit Blässe des Gesichts) ist nötig: 1. den Kopf möglichst
tief zu lagern, 2. reichliche frische Luft zuzuführen, 3. äußere Reize (Be-
sprengen mit kaltem Wasser, Reiben und Bürsten der Haut an Brust und
Beinen) anzuwenden. — Bei Schlaganfällen ist für folgendes zu sorgen:
1. hohe Lagerung des Kopfes, 2. größte körperliche und geistige Ruhe,
3. kalte Umschläge (Eis) auf den Kopf, 4. große Senfteige (Senfspiritus
auf Löschpapier geträufelt) auf Brust und Waden. — Bei Bluthusten
und Blutbrechen ist notwendig: 1. ruhige Lagerung des Kranken und
Lösung aller beengenden Kleidungsstücke, 2. langsames Schlucken von kaltem
Wasser oder Eistückchen; 3. kalte Umschläge auf Brust und Magengegend.
— Bei Krämpfen ist nur durch günstige Lagerung dafür zu sorgen, daß
der Kranke sich keine Verletzungen zuziehen kann. — Bei Ertrunkenen
und Erhängten müssen 1. die künstliche Atmung eingeleitet und daneben
2. äußere Hautreize angewendet werden.

Russische Klöße. 500 Gramm gehacktes Rindfleisch und 200 Gramm
Speck, drei eingeweichte und ausgedrückte Semmeln, Schnittlauch, Pfeffer,
Muskatnuss, Zwiebel und zwei Eier, das Fleisch und der Speck werden mit
den anderen Teilen gut vermischt und eine halbe Stunde vor dem Anrichten
die Klöße in Butter braun gebacken. Dann wird etwas Zucker, zwei
Eßlöffel Mehl in Butter geschwitzt, mit Fleischbrühe verrührt und beim An-
richten über die Klöße gegossen.

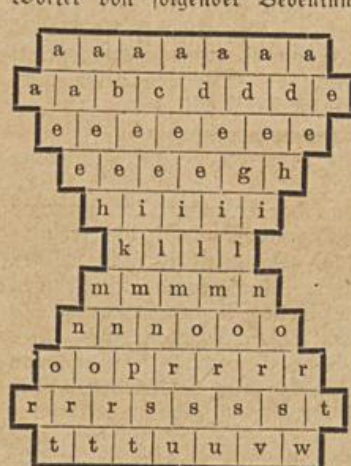
Reispeise. Reste von Milch- und Apfelmehl lassen sich schnell zu
einer süßen Speise verwenden, die von den kleinen Leckermäulchen des
Hauses jubelnd begrüßt wird. Man verrührt den Reis mit mehreren Eiern,
fügt einige Eßlöffel geriebene Mandeln, ein paar geschnittene Mandeln, ein
paar geschnittene Makronen, sowie einige Eßlöffel Obigelee und soviel Reib-
brot hinzu, daß man kleine längliche Kuchen davon formen kann. Man
bäckt sie in Butter leichtbraun, wälzt sie noch heiß in geriebener Schokolade
und gibt sie mit einem Obigeleesatz zu Tisch.

Frühstück aus Buchweizenmehl. Zwei gestrichene große Ober-
tassen feines Buchweizenmehl, drei Tassen heißes Wasser, eine Tasse dicke
saure Sahne und Salz. Dies alles wird gut gerührt und sogleich, ohne den
Teig hinzuzustellen, in recht heiß gewordener Butter gelbbraun gebacken.

Rätsel Ecke.

1. Buchstabenrätsel.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß in den waagerechten Reihen
Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. eine Bergkette an der
rechten Seite der Welt, 2. ein Werk



von Mozart, 3. ein Fluß in Griechen-
land, 4. ein Schlachtplatz in Nieder-
Oesterreich, 5. ein weiblicher Vorname,
6. die Titelrolle eines Shakespeareschen
Dramas, 7. ein Kurort in der Schweiz,
8. ein Fluß im Westen Australiens,
9. eine Person aus Meyers' „Afri-
kaner“, 10. eine Art der Spinnen,
11. ein Stamm der Israeliten. —
Nach richtiger Lösung nennen die An-
fangs- und auch die Endbuchstaben
ein Drama von Ibsen.

2. Rätsel.

Ob wir befriedigt gelauscht den
Schöpfungen heiterer Muse, — Die er
uns bot, ob vielleicht selbst wir Talent
drin gezeigt — Immer verdanken wir
ihnen manche genussreiche Stunde. —
Denn nicht die Lust allein, Töne
des Herzens verstand, — Ernste und frohe, er oft zu wecken als Echo der
Saiten, — Die in dem eignen Gemüt schufen harmonischen Klang. —
Tilgt Du den Mittelstuf, so sinkt er in tiefere Sphären, — Aber ein
scharfer Verstand blieb bei dem Wechsel ihm treu, — Das hat sein biederer
Herr, der lieber die Klische des Klosters — Und seines Kellers Gehalt wie
die Folianten findet, — Weil in ihm mächtig das Fleisch und schwach nur
das geistige Fünkchen, — Zu seinem Heile erprobt, als er in klüglicher Not

3. Logograph.

Verliert ein menschenfreundliches Tier,
Das einem Gott geweiht,
Die Spitze seines Schwanzes,
Erhebt dagegen sich vor Dir
Aus längst vergang'ner Zeit,
Als Stätte hohen Glanzes.

Ein Tempel, heilig dem Apoll,
Dem Schätze dargebracht
Einst mancher der in Sorgen;
Nicht nur als der Verehrung Stoll,
Nein, das ihm Gaudium macht
Enthülle, was verborgen.

Lösung der Aufgaben aus voriger Nummer.

1. Der Schutzherr, dessen Kopf und Helm von der Wiese rechts gebildet wird. 2. Seidel.
3. Canabla, Apollon, Venusberg, Marengo, Esmerald, Naron. — Carmen. 4. Heimweg, Heimweg.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der
Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: G. Viehmann, Charlottenburg.

Allerlei Ulk.

Aus Verzweiflung.

Ich hab a liabs Schacherl ghabt
Drunt beim Bad; . . .
Al amol, da zottelts
An andern Buam nach.

Do hab i wohl gwettert,
A bissel gor gsuaht
Und hon aus Verzweiflung —
An andern Schach gsuaht!

Schwankungen.

„Heut bin i sakrisch verzagt, ich weiß blos net, soll i mi aufhängen,
totschießen, ersaufen oder besaufen?“

Vorgeburt.

„Wie kamen sie dazu, sich in dem Café den Hut des Herrn Professors
zu nehmen?“

„Ungeklagter: „Ich dachte mir, der Herr Professor würde doch meinen
Hut nehmen und da habe ich mir gleich den anderen genommen!“

Schlechtes Gewissen.

Klient (zum Advokaten): „Sie brauchen Ihren Rock nicht zu-
knöpfen, Herr Rechtsanwalt. . . ich komme nur wegen betrügerischen
Bankrotts!“

Vorsorglich.

Fremder (im Hotel): „Wie, Sie nehmen ihren Regenschirm mit
ins Bett?“

Professor: „O, den lasse ich nicht aus der Hand — ich könnte ihn
sonst morgen früh stehen lassen!“

Druckfehler.

(Annonce.) Ein auf den Anhöhen nächst unserer Stadt gelegener Bau-
platz mit festem Untergrund, besonders zu Kellereien geeignet, zu ver-
kaufen. Frequentes Geschäft in dieser Lage unaussprechlich.

Schwer möglich.

Feldwebel: „Rekrut Müller, wenn Sie mit mir sprechen, und niesen
müssen, so drehen Sie sich hübsch um — Sie können mal heut Abend von
sieben bis acht Uhr niesen üben!“

In der Redaktion.

„Können Sie noch gebrauchen schöne Frühlingsgedichte? — Ich lass je
Ihnen billig, wegen vorgerückte Saison!“

Sprachforschung.

„Wissen's, ich denk mersich so: Berlin liegt halt in der Mitten, da
sprechen's am besten deutsch; je weiter nach außen, desto schlechter wird's,
bis es schließ-
lich ganz eine
andere Sprache
wird. Sehen's
i bin da aus
Schwaben her-
um zu Hause,
i sprech schon
so halb und
halb ita-
lien'sch; mer-
ken's nit?“



Dann allerdings.

Zeitgemäß.

Hausfrau:

„Nun, Fräu-
lein, verstehen
Sie auch das
Nähen?“

Fräulein:

(akademisch
gebildet): „Ge-
wis, ich war ja
drei Semester
Paukärztin!“

Nachtwächter: „Aber, meine Herren, wissen Sie denn
nicht, daß es strafbar ist, in der Nacht beim Nachhause-
gehen solchen Schandall zu machen?“
Student (befreut): „Hahaha! Wir gehen ja noch
gar nicht nach Hause!“

Quittung.

Obige
Nr. Pfg. sind heute richtig bezahlt.

1902.

Post-Annahme.

Stadtsamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Amt Herford.

Nachrichten vom 7.—20. Juni 1902.

Geburten: Ein Sohn: dem Kolon Wilhelm Friede-Schwarzenmoor, Kolon Gustav Wellhölder-Elverdissen, Feuerling Kaspar Gieselmann-Elverdissen, Handarbeiter Heinrich Stübhorn-Schwarzenmoor, Ziegler Friedrich Pantole-Schwarzenmoor, Kolon Gottlieb Willer-Elverdissen, Tischler Friedrich Gramhorst-Schweicheln, Schlachtermeister Philipp Stort-Sundern.

Eine Tochter: dem Fabrikarbeiter Gustav Linnemann-Diebrock, Bismarck-Friedrich Linnemann-Oberbehme, Lehrer Karl Decius-Fallenbier.

Eheschließungen: Kolon Heinrich Schröder-Elverdissen mit Näherin Marie Brokamp-Elverdissen, Weber August Wille-Diebrock mit Cigarrenarbeiterin Anna Stort-Herringhausen.

Sterbefälle: Anna Kleemeier - Schwarzenmoor 24 Tage alt.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart. (Alte Stuttgarter, gegr. 1884.) Wie der letztjährige Rechenschaftsbericht ausweist, wurden bei der Bank im Jahre 1901 8055 Versicherungen mit Mk. 52 219 120 Versicherungssumme beantragt. Ausgestellt wurden einschließlich dreier Wiederherstellungen 6600 Policen über Mk. 42 674 760. Der Gesamtbestand belief sich auf 3245 Policen über Mk. 18022 457, so daß der Bank ein Reinzuwachs von 3355 Policen mit einem Versicherungskapital von Mk. 24 652 303 verblieb. Dadurch hob sich der Gesamtbestand auf 105 850 Policen über Mk. 626 565 702 versicherte Summe. — Unter den für die finanzielle Entwicklung maßgebenden Faktoren steht an erster Stelle die Sterblichkeitsersparnis im Betrage von Mk. 2 443 010 (Mk. 193 528 mehr als im Vorjahre). Der Durchschnittszins hat sich von 4,03% auf 4,10% erhöht; die Verwaltungskosten sind von 5,1% auf 5,0% der Gesamteinnahme zurückgegangen. Dadurch ergab sich ein Jahresüberschuß von Mk. 7 714 271 (gegen Mk. 6 882 231 in 1900.) Von dem Ueberschuß wurden Mk. 105 181, die durch Kurssteigerungen erzielt worden sind, zur Schaffung einer Kursausgleichungsreserve verwendet. Mk. 500 000 wurden der allgemeinen Reserve überwiesen und Mk. 410 000 den Pensionsfonds der Innen- und Außen-Beamten, der nun die den heutigen Personalverhältnissen entsprechende technisch notwendige Höhe erreicht hat. Nach diesen Abschreibungen verbleiben noch Mk. 6 699 090 (gegen Mk. 6 542 231 im Vorjahre) zur Dividendenverteilung an die Versicherten, wodurch sich auch für das nächste Jahr voraussichtlich dieselbe gegen 1901 erhöhte Grunddividende ergeben wird, wie in 1902. — Die Bilanz weist für Ende 1901 einen gegen 1900 um Mk. 13 506 726 gestiegenen Passivums von Mk. 197 774 032 aus. Darunter befinden sich außer der technisch erforderlichen Prämienreserve Mk. 35 048 304 Extra- und Dividendenreserven.



Absolut bestes Mundwasser der Welt.
Grosse Flasche Mk. 1 50, kleine Flasche Mk. —.85.

Seidenstoffe
von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 48, Ecke Markgrafenstrasse.
Königliche Hoflieferanten
in Berlin

Dalma
Aecht nur in versiegelten
grünen Packeten à 20 u. 50 Pfg.
Tötel sicher alle Insecten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnecken, Schnaken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apoth. E. Lahr in Würzburg. In Herford zu haben in der Neustädter, Altstadt und Adler-Apotheke sowie bei Wilh. Epseloh.

Wie wir hören, wurde anlässlich der 38. Wanderversammlung bayerischer Landwirte auf der Ausstellung in Kaiserslautern die Firma Heinrich Lang in Mannheim mit der höchsten Auszeichnung, der goldenen Medaille, bedacht, für daselbst ausgestellte Lokomobile und Dampf-drehmaschinen in vorzüglicher Ausführung.



Brennabor-Räder
empfehlen billigst
W. Quante, Comthurstr.
2611

Kapitalien 548r
in verschiedener Höhe gegen wirklich gute Hypotheken durch mich zu verleihen.
Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissions-Geschäft
Herford.

Pastor Felle's Heilweise
übt aus: R. Krommes, Bandschnittmeister, Herford.

Anentgeltliche Behandlung
aller, besonders chronischer Leiden. — In Herford jeden Samstag im Evangel. Vereins-haus.

25. Detmolder Lotterie.

Ziehung am 25. und 26. Juli 1902.

Es gelangen zur Verlosung:

1 vollständig elegantes Gespann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stück Rindvieh u. 1954 andere Gewinne
(Fahrräder, Maschinen, Haushaltsgegenstände etc.)
also zusammen:

2000 Gewinne

in
Gesamtwerte von 22500 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark
sind zu beziehen durch die

Geschäftsstelle

der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“

Ferner befinden sich Verkaufsstellen der Detmolder

Lose in folgenden Agenturen der „Herforder
Zeitung für Stadt und Land.“

W. Theiling, Ellshausen,
G. Wellhölder, Elverdissen,
A. Kreft, Westerenger,
Kahleis, Löhne, Ort,
Hch. Kuhlmann, Hiddenhausen.
Hch. Kuhlmann, Enger,
Wwe. Guntelmann, Eickum,
Künckemeier, Feldmark,
H. Nottelmann, Spenge.

Zur Anfertigung
sämtlicher
Drucksachen
empfiehlt sich die
Buchdruckerei
Chr. Quentin
Herford, Brüderstr. 21.



Sofphotograph
C. Colberg
Herford.
Bäckerstr., Eingang Münchstr.,
Sonntags geöffnet.
Kernsprecher 190. 99f

Wer baut

verlange illustr. Katalog über
Haustüren, Zimmerthüren,
Fenster, Baubeschlüsse,
schmiedeeiserne Thore,
Gitter etc. von
Zippmann & Furthmann & Co.
Düsseldorf.

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde,
Herford Am Gange Nr. 3.
Sonnt. 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 1 1/2 „ Sonntagschule.
5 „ Predigt.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr:
Gebetstunde.
Fr. Bojahr.

**MEYERS
PUTZ-CREAM**



unvergleichlicher
und bester
METALL-PUTZ
Überall zu haben

Bildschön!

Ist jede Dame mit einem zarten-
feinen Gesicht, rosigen, jugend-
frischen Aussehen, reiner, samt
mettlicher Haut und blendend
höflichem Teint. Alles dies er-
zeugt
Nadebener Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co. Nadebener-
Presden.
Schuhwaren: Stedensperd.
a. St. 50 Pf. bei: Neustädter
Apotheke, Altstadt. Apotheke.
Adler-Apotheke, W. Epseloh;
Sung. Pöhl; Heint. Schmidt
u. M. Raaffens Nachf. Herford,
Gust. Friele, Enger. Müller,
Löhne, Apoth. Plattes 18c



D. Backhaus,
Gehrenberg 16.

Uniform-Mützenfabrik

Spezialität: 170c
Beamten- u. Schürmützen.

Hiesiges und Münchener

Bier
in Syphons. 510f
Hotel Stadt Bremen.

Nr. 82

vorrückliche

6 Pfg. Cigarre

Ign. Pelster,

Gehrenberg 25.

Garantirt reine 312f

Weine

aus der Weinleitelei C. A.
Reisch, Rittingen a. Rh. sind
stets am Lager und zu Original-
preisen abzugeben im Vereins-
haus.

Carl Plätz,

Fernsprecher 170.

Prima geräucherten 344f

Speck

à Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. für 3,60 M

Wilhelm Biermann.

Trinke

Elmendorfer

überall!

Brennerei Elmendorf

Jesselhorst, Westfalen.

Zum Wäsche-Plätten

in und außer dem Hause empfiehlt

sich **Martha Paul,**

326f Bahndammstraße 127.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen

sind erstklassige deutsche

Fabrikate.

Die Fahrzeug- u. Näh-

maschinen-Industrie

L. Antweiler, Köln a. Rh.

Liefert solche m. 1 jährig.

Garantie direct zu En-

gros-Preisen. Katalog

grat. Wiederverk. ges.

Rex Nr. 1 Tourenrad M. 67,50

Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Verkäufe

Ich beabsichtige mein an der

Nadebenerstr. gelegenes

Geschäftshaus

mit vielen Bohnräumen, zwei

Bäder, vier großen Böden, Scheune,

großem Garten und Einfahrt von

zwei Straßen, für jeden Geschäfts-

und Fabrikationsbetrieb geeignet,

wegen anderer Unternehmungen,

sofort billig unter günstigen Be-

dingungsbedingungen zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren Näheres auf

meinem Komptoir, neue Bahn-

hofstraße 490 von Morgens 9 bis

12 und nachmittags von 4 bis 6

Uhr. — 339f

Theodor Weihe in Herford.

Kolonat

in Dettlinghausen, bestehend

aus einem guten Bohnhause

mit ca. 17 Scheffelsaat guter

Ländereien soll durch mich unter

günstigen Bedingungen verkauft

werden. 144f

Eduard Meyer,

Agentur- und Kommissionsgeschäft

Herford.

G.L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition (gegr. 1884).
Sachverständ. Rath in allen Insertionsangelegenheiten.
Ausarbeitung von Insertionsplänen.
Originelle Entwürfe für Annoncen und
Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel
für welche Abtheilung hervortrag. Spezialisten thätig sind.
Zeitungs-Catalog — Kostenvoranschlag
Sorgfältige, gewissenh. Bedienung bei billigsten Preisen.
Kleine Anzeigen
unter Chiffre G. L. Daube & Co.
werden unter strengster Discretion in die für den be-
treffenden Zweck bestgeeignete Zeitung aus Original-
preis des Blattes befördert und die einlaufenden Offe-
rien dem Aufgeber stets alsbald zugewandt.
FRANKFURT A. M.
BERLIN, Kaiserstr. 84 u. 10. a. HAMBURG
LEIPZIG, COLN, HANNOVER, MÜNCHEN.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. — Ausführung in allen Grössen u. Manieren.
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 148b

Die beste und solideste Gaskochplatte ist

116b

Askania

Bis 1. April
über
22 000
Stück
geliefert



Grösste Ausnützung der Heizgase, daher
billigster Betrieb. Neu ausgerüstet mit:
mechanisch auf- und abstellbarem Koch-
ring D. R. P. 130 211, mit Teller- und
Speisewärmer; letzterer ist an jedem
früher gekauften Herd anzubringen.

Gust. Metzler,

Installationsgeschäft
Spezial: Bade- und Klosett-
anlagen.

Rennstr. 25,
Telephon Nr. 308.

Wilhelmshöhe

beliebter Ausflugsort, in 20 Minuten vom
Bahnhof zu erreichen. — Schöne schattige
Anlagen und Veranda.

ff. Kaffee, Weine, Biere, Liqueurs sowie
kalte Speisen. Eigene Konditorei.
Süsse und saure Milch.

Für die Unterhaltung der Kinder:
Karussells, Schaukel, Rundlauf.

Wilhelm Beiner.

Zur Lieferung von

Eisenguss, roh und fertig bearbeitet, zu Bauzwecken,
für Ziegeleien, ferner Maschinenteile aller Art nach Vor-
handenen und eingeleiteten Modellen oder Zeichnungen, Teile
zu landwirtschaftlichen Maschinen, sowie auch kom-
plette Maschinen (Möbel, Sägemaschinen etc.) Spezialität:
Formmaschinenguss für Massenartikel, Lohn-
Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt

empfehlen sich
Friedrich Seelhorst, Bänder Eisenwerk,
Bünde i. Westfalen. 227c

Mann & Stumpe's



"Trilby"

berühmte Verlängerungsborden „Trilby“
zur Ausbesserung und Verlängerung
von Kleidern unentbehrlich; nur
echt mit Stempel „Mann & Stumpe“
auf der Borte.

Breite 3 1/2 4 5 7 10 ctm.

per Mtr. 45 55 75 90 110 Pfg.

Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:

„Königin“ mit breiter echtfarber

Mohairtresse 14 Pfg. per Mtr. und

„Original“ 10 Pfg. per Mtr. sind im

Gebrauch die besten, mithin die billig-

sten, beide aber nur echt mit Stempel

„Mann & Stumpe“ auf der Borte

„Poros“ Kragen-Einlage 4—7 ctm.

ist nur echt mit Firma „Mann &

Stumpe“ auf den Cartons, per Mtr

20—40 Pfg.

(Neu!) „HELGA“ (praktisch)

rundgewebt Kleiderstoss mit Mohair

Besen, gleich fertig zum Gebrauch.

Rückseite unbedingt mit Stempel;

„Mann & Stumpe“, per Mtr. 40 Pfgel

115f

Wo nicht erhältlich, wird jede Farbe geliefert durch die

alleinigen Erfinder und Fabrikanten

Mann & Stumpe, Barmen.

Versandt: Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages

Sommerfrische Bodenwerder-Kemnade,

im herrlichen Weserthal, von bewaldeten Bergen ringsumgeben, Laub-
und Nadelholzwäldchen mit schattigen Wegen in 5 Min. zu erreichen
(Münchhausensche Berggarten). Flussbadeanstalt, Bahn- und Dampf-
schiffsverbindungen. Von Station Emmerthal (Hannov.-Altenbeken)
in 40 Min. erreichbar. Empfehlenswerte Tagestouren. Sonntags-
Spazierg. nach Emmerthal mit Anschluss nach Hameln—Hannover.
Prospekte in der Buchhandlung von A. Pottkamp,
Näheres durch den Vereinsvorstand. 658e

Centralheizung,

— Trocken- und Lüftungs-Anlagen, —
Fabrikheizungen

mit und ohne Ausnützung des Abdampfes.
Komplette Wasch- u. Bade-Anstalten.

Reparaturen
an älteren Anlagen erfolgen prompt und billig.
Projekte und Kostenanschläge werden bereitwilligst angefertigt.
Auf Wunsch erfolgt Besuch durch Spezial-Ingenieur.

Kramer & Dremes

Telephon 209 — Bielefeld, Friedrichstr. 23.



Särge

in verschiedenen Grössen wie
auch Leichenwäsche
empfiehlt

H. Klingsiek,
neb. Restaurant „Lindenhof“
Lübberthor. 253f

Bank-Verein zu Herford

c. G. m. u. H.

vergütet für Spareinlagen, auch von Nichtgenossen, bis

4 0/0,

auf Check-Conto

3 0/0.

654c

Motorwagen

Opel



Fahrräder

Erstklassiges Fabrikat — Goldene Medaille Paris 1900

F. Heinrich Tiemann, Herford.

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

Heinrich Lanz * Mannheim.

Dampf-
Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Strohpresen neuester Art.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Bur 1. Klasse sind noch Lose in 1/2, 1/2, 1/4 und 1/10

Abschnitten disponibel. 60f

Wessel, Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer.

Roderjohn, " " " "

Hotel Kaiserhof

Neuer Markt Herford Neuer Markt.

Erstklassige Restaurationsräume

Helle und dunkle Biere, Reine Weine.

Anerkannt vorzügliche Küche

— Mittagstisch im Abonnement 90 Pfg. —

hält sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum
bestens empfohlen. 151f

Carl Asshauer.

Wer seine Augen lieb hat, beschaffe sich bei Zeiten eine
passende



Brille oder Sneider.

Brillen genau nach ärztlicher Vorschrift von 1 Mt.
an. Krankenkassen erhalten Vorzugspreise. 484e

Carl Duisdieker, Optisches Institut,
8 Alter Markt 8.

Reparaturen jeder Art prompt und billig

Aachener Badeöfen
D. R. P. im Gebrauch.
über 70,000 im Gebrauch.
Houbens
Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen
J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN. Prospekte gratis.

Bahnhofshotel.

Montag, 23. Juni, abends 8 1/2 Uhr
beginnend:

Italienische Nacht

verbunden mit großem Konzert, ausgeführt von der ganzen Dün-
gelichen Kapelle. 10 Uhr großes Brillant-Feuwerk.

Entree 30 Pfg.

Bahnhofswirtschaft

Oetinghausen.

Zur beginnenden Sommerzeit halte ich mein

Restaurant mit Garten

dem auswärtigen Publikum bestens empfohlen. Meine An-
lagen eignen sich ganz besonders, da ein geräumiger Kinder-
spielplatz vorhanden, zum Aufenthalt von Familien. Die
Anlagen sind aus sauberster neu hergestellten. Die geräumigen
Zimmer und 2 hübsche Veranden bieten bei ungünstigem Wetter
angenehmen Aufenthalt. Für musikalische Unterhaltung ist durch
Aufstellung von Musikinstrumenten gesorgt. Meine Speisen
und Getränke sind bekanntlich gut und lege ich hohen
Wert auf die Verabreichung vorzüglichen Kaffees und
Milch. Für Familienfeste eignen sich meine Lokalitäten
ganz besonders. 574e

Weyer, Oetinghausen.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
insetiere dies in der sehr beachteten
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Die aus 5 Räumen sowie
Küche und Speisekammer etc.
bestehende 241f

Wohnung

in der ersten Etage meines
Hauses, und 4—5 parterre ge-
legene Räume, beabsichtige ich
möglichst zusammen, oder geteilt
zu vermieten; auf Wunsch kann
auch Stallung und Wagenremise
mit vermietet werden.

Die Instandsetzung der Woh-
nung erfolgt ganz nach den
Wünschen des Mieters.

Fran Clara Krach,
Lübberstraße 15.

Ein ebentl. zwei
möblierte Zimmer
sowie mit Morgentafel. 373f

Unter den Linden 28.

2 freundliche Wohnungen

zu drei und 4 Zimmern, zu ver-
mieten zum 1. Oktober (Winter).
Auskunft erteilt **Heinrich**
Koch. 377f

Zum 1. Oktober eine
Wohnung
zu mieten gesucht, 5 Räume,
Bodenkammer und Küche.
Offerten unt. 297f an d. Exp.

Abgeschl. Etage
mit Garten zum 1. Oktober zu
vermieten. 417e

Auskunft: **Steinf. 21.**

Eine Wohnung

von 5 Räumen nebst Zuzehör
per 1. Oktober zu vermieten.
Nachfragen unt. 160f in der
Exp. d. St. 3.

Eine Wohnung

von 4 bis 5 Räumen per 1.
Oktober zu vermieten.
293f **Rennstraße 15.**

Zu vermieten:

Eine abgeschl. Wohnung

mit Balkon und Gartenland zum
1. Oktober cr. 264f

Friedr. Ad. Vordriede,
Rennthor, Karlsruh. 16.

Kost- und Logis

erhalten anständige junge Leute.
96f **Marienstraße 17,**
Bart. re.

32000 Pracht-Betten

wurden versch. Ein Beweis, wie
beliebt m. Betten sind. Ober-,
Unterbett und Kissen mit weich.
Bettg. gef. zus. nur 12 M 50 S.
Pracht. Hotelbetten 17 1/2
Kote Ausstattungsbetten
kompl. nur 22 1/2 M. Nichtp.
zahle das Geld retour. Preisl.
gratis. 653d

A. Kirschberg, Seestraße 36.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote
inseriert man mit Erfolg in der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Junger Mann

mit sämtlichen Kontorarbeiten
vertraut, sucht zum 15. Juli cr.
oder später unter bescheidenen
Ansprüchen Engagement auf Kon-
tor oder Lager. Gest. Offerten
besorgt unter P. S 202 die Exp.
d. Bl. 347f

Bäckergesellen

auf sofort gesucht. Nachfragen
in der Exp. d. Bl. unter 345f.

Ein jugendlicher Arbeiter

von 14—16 Jahren findet Be-
schäftigung. Nachfragen in der
Exp. d. Bl. unter 346f.

Suche sofort einen tüchtigen
unverheirateten 371f

Fuhrknecht.

Karl Baner, Bittelndstr.

Jugendliche

Arbeiter u. Arbeiterinnen

sucht **W. Steinker,**

Kartonnagen-Fabrik.

Gesucht wird für Nachmittags

ein 334f

junges Mädchen

oder älteres Schulmädchen

für leichte Hausarbeit. Nachzu-

fragen St. Berg 5.

Suche wegen Verheiratung

meines heiligen zum 1. Oktober

ein tüchtiges 352f

Dienstmädchen.

Fran

Realschullehrer Doebermeyer

Gartenstr. 4.

Suche zum 1. Oktober ein tüch-

tiges 376f

Dienstmädchen.

Frau Aug Flachmann,

Schillerstr. 5.

Zum 1. Oktober ein tüchtiges

Mädchen

welches kochen kann und Haus-

arbeit übernehmen muß, bei

gutem Lohn gesucht.

Frau Hermann Ruben

303f **Schillerstraße 9.**

Wer schnell u. billig Stellung

finden will, verl. der Postkarte die

Deutsche Wälschen Post

Erinnern.

la. Matjes-Heringe

344f a Stück 12 Pfg.

Wilhelm Biermann.

Nur Damen.

Für Massage, Bettbampfbäder,
Bäder in und außer dem Hause
empfiehlt sich 290f

Frau Weyer, Seppenstr.